

XXIII. Jahres-Bericht

des

K. k. Staats-Gymnasiums

RIED

am Schlusse des Schuljahres 1892/3.



- I. Zum stereometrischen Unterrichte in der 6. Classe an
österreichischen Gymnasien. Von Mathias Schuster,
k. k. Professor.
- II. Die Diätetik des M. Valerius im Jahre 253. Vom
Supplenten Dr. Georg Schön.
- III. Professor Victor Schaller. Nekrolog von Ernst Se-
wera, k. k. Professor.
- IV. Schlussnachrichten vom Director.

Zum stereometrischen Unterrichte in der VI. Classe an österreichischen Gymnasien.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass der Lehrstoff der Geometrie in der VI. Classe des Gymnasiums entweder nicht vollständig absolviert wird, oder, wenn dies schon der Fall ist, dass derselbe nicht in dem Maße eingeübt werden kann, wie es nothwendig ist, und wie es die Instructionen auch vorschreiben.

Die Ursache davon liegt nicht etwa darin, dass die einzelnen Lehrer nicht die nöthige Auswahl im Lehrstoffe treffen, da sonst diese Erscheinung nicht so allgemein auftreten würde, sondern vielmehr in der Überfülle des verlangten Lehrstoffes bei der gegebenen Unterrichtszeit.

Es wurde über diese Angelegenheit bereits mehrfach geschrieben und gesprochen, ohne dass bisher eine Änderung eingetreten wäre. Da jedoch eine solche nothwendig ist und vielleicht auch demnächst eintreten wird, so würde es den Gefertigten im Interesse des Unterrichtes freuen, wenn er durch diese Zeilen etwas zu einer günstigen Lösung dieser Frage beitragen könnte.

In den Instructionen für österreichische Gymnasien wird mit Recht verlangt, dass in der Mathematik mehr auf ein volles Verständnis des Gelehrten und die Fähigkeit einer Anwendung desselben als auf eine große Ausdehnung des Lehrstoffes gesehen werden soll.

Soll dies erreicht werden, so muss die Ausdehnung des verlangten Stoffes mit der gegebenen Zeit im richtigen Verhältnis stehen.

Wir wollen nun sehen, ob dies auch in der Geometrie der VI. Classe der Fall ist.

Nach dem Lehrplane für österreichische Gymnasien vom Jahre 1884 sind dem arithmetischen und geometrischen Unterrichte der VI. Classe drei wöchentliche Stunden zugewiesen, wovon die eine Hälfte dem arithmetischen, die zweite dem geometrischen zufällt. In der Geometrie soll im ersten Semester die Stereometrie, im zweiten die Goniometrie und ebene Trigonometrie mit reichlichen Anwendungen, wie es in den Instructionen heißt, behandelt werden. Rechnet man das Schuljahr zu 40 Wochen, so entfallen auf den geometrischen Unterricht in der VI. Classe 60 Stunden, auf den stereometrischen mithin 30.

Von diesen kommen durch Schularbeiten, Correcturen derselben, Feiertage u. s. w. mindestens 5 Stunden in Abrechnung, so dass zum Vortrage, zur Wiederholung und Anwendung höchstens 25 Stunden übrig bleiben. Rechnet man auf Wiederholung und Einübung 10 Stunden, gewiss ein zu geringes Zeitausmaß, wenn man bedenkt, eine wie vielfache Anwendung möglich und nothwendig ist, und welche beträchtliche Zeit oft die Lösung einer einzigen Aufgabe in Anspruch nimmt, ganz abgesehen von dem langen Zeitaufwand bei der Wiederholung durch minder begabte Schüler, so verbleiben für den Vortrag der Stereometrie höchstens 15 Stunden.

Dass dieses Zeitausmaß zu gering ist, ergibt sich aus einer Betrachtung des vorgeschriebenen Lehrstoffes, außerdem aber auch aus einer Vergleichung des Lehrplanes für österreichische Gymnasien mit dem für österreichische Realschulen. Zu erwähnen wären vielleicht auch die im vergangenen Jahre erschienenen Lehrpläne für preussische Gymnasien. — Vergleichen wir zuerst die Lehrpläne und Instructionen für österreichische Gymnasien und Realschulen.

Der Lehrplan für Gymnasien schreibt für die VI. Classe, wie schon früher erwähnt wurde, vor:

Im 1. Semester Stereometrie, im 2. Semester ebene Trigonometrie mit reichlichen Anwendungen.

An Realschulen sind Stereometrie, Goniometrie und ebene Trigonometrie ebenfalls der VI. Classe zugetheilt, und zwar gehen aus mehrfachen Gründen, auf die wir hier nicht näher eingehen können, die Goniometrie und Trigonometrie der Stereometrie voraus, was an Gymnasien wegen der jetzigen Vertheilung des arithmetischen Lehrstoffes leider nicht möglich ist, da z. B. die Lehre von den Logarithmen zu spät behandelt wird. Der Arithmetik und Geometrie sind in der VI. Classe an Realschulen 5 wöchentliche Stunden zugewiesen, wobei von den Instructionen für Realschulen folgende Vertheilung als der Natur der Verhältnisse am besten entsprechend empfohlen wird.

In den ersten 6 Wochen des Schuljahres werden sämtliche Stunden für die Goniometrie und ebene Trigonometrie in Anspruch genommen, nach den ersten 6 Wochen werden von den 5 wöchentlichen Stunden im ersten Semester 2, im zweiten Semester 3 Stunden der Trigonometrie und Stereometrie zugewendet. Es entfallen mithin auf die ersten 6 Wochen im ersten Semester 30, auf die übrigen 14 Wochen 28 und auf das zweite Semester 60, im ganzen also 118 Stunden für Stereometrie und Trigonometrie im Gegensatz zu 60 Stunden an Gymnasien. Da das Zeitausmaß nahezu das doppelte ist, so könnte man vermuthen, dass der Lehrplan für Realschulen auch das Doppelte von dem verlange, was für Gymnasien vorgeschrieben ist.

Dies ist jedoch nicht der Fall.

Es wird durch die Lehrpläne für die beiden Kategorien von Lehranstalten in diesen Gegenständen so ziemlich das gleiche verlangt.

Da nach Ansicht des Verfassers nur eine Einschränkung in den Anforderungen, die in der Stereometrie gestellt werden, möglich ist, nicht aber auch in der Trigonometrie, da alle Sätze derselben, soweit sie am Gymnasium gelehrt werden können, eine fortwährende und vielfache Anwendung finden, so soll im weiteren hauptsächlich die Stereometrie in Betracht gezogen werden. In den Instructionen zum stereometrischen Unterrichte an Gymnasien heißt es (S. 226):

„Bei der reichen Fülle des Stoffes, welchen die Stereometrie bietet, muss die Auswahl und Anordnung der in den Unterricht aufzunehmenden Lehren mit großer Vorsicht geschehen, damit bei der diesem Zweige zugemessenen geringen Stundenzahl einerseits die Überlastung der Schüler vermieden, andererseits aber doch ein in sich abgeschlossenes Ganze geboten werde.“ — Weiter heißt es: „Zunächst werden die Sätze über die gegenseitige Lage von Punkten, Geraden und Ebenen eine gründliche, ihrer Wichtigkeit angemessene Ausführung erhalten müssen; ihre deductive Entwicklung wird nur die Aufnahme des Axioms der Ebene nothwendig machen, nach welchem eine Gerade in einer Ebene liegt, wenn sie mit ihr zwei Punkte gemein hat. Es empfiehlt sich auf das Gesetz der Dualität aufmerksam zu machen.“ — Weiters heißt es: „Bei der Lehre von der körperlichen Ecke werden nur die wesentlichen Lehrsätze über die Seiten direct zu entwickeln sein; die zugeordneten Lehrsätze über die Winkel können durch die reciproke Beziehung der Ecke zu ihrer Polarecke vermittelt werden.“ Hierauf ist die Art der Behandlung der Polyeder im allgemeinen, die der prismatischen, pyramidalen, cylindrischen und conischen Körper-

formen angegeben. Bezüglich der Behandlung wird verlangt: „Einer gründlichen Betrachtung ist die Kugelfläche zu unterziehen. Die Eigenschaften des sphärischen Dreieckes in Beziehung auf seine Seiten und Winkel ergeben sich leicht, wenn dasselbe als Kugelschnitt einer körperlichen Ecke aufgefasst, und an die Eigenschaften dieser angeknüpft wird. Die Ausführungen über die Beziehungen eines sphärischen Dreieckes zu seinem Gegendreiecke und zu seinem Polardreiecke, die Bestimmung seines Flächeninhaltes und die Thatsache, dass die Fläche eines sphärischen Dreieckes zugleich als Maß für die Größe der körperlichen Ecke, deren Kugelschnitt es ist, zu gelten hat, sollen nicht übergangen werden.“ Ferner kommt die Complanatur und die Cubatur der Körper zur Besprechung.

Dies sind im Auszuge die Instructionen für die Stereometrie in der VI. Classe an Gymnasien.

Es ist wohl leicht einzusehen, dass dieser ausgedehnte Lehrstoff in 15 Stunden nicht vorgetragen werden kann, wenn fortwährend darauf geachtet werden soll, ob die Schüler das Vorgetragene richtig aufgefasst haben, noch viel weniger ist eine Wiederholung und mannigfaltige Anwendung in 10 Stunden möglich.

Wie ausgedehnt der Lehrstoff ist, ist auch daraus zu ersehen, dass in dem Lehrbuche von Mocnik die Stereometrie auf 52, im Hocevar auf 36 Seiten behandelt wird, dass mithin nach dem ersten 3·5, nach dem zweiten 2·4 Seiten in der Stunde zum Vortrage kommen sollen, was auch bei einer theilweisen Kürzung unmöglich ist.

Nun wollen wir den Lehrplan und die Instructionen für Realschulen betrachten.

Aus dem Lehrplane ist ersichtlich, dass in der Stereometrie dasselbe verlangt wird, wie an Gymnasien; derselbe ist ausführlicher gehalten, als der für Gymnasien. Es sind darin vorgeschrieben: Die wichtigsten Sätze über die Lage der Geraden im Raume gegen einander, sowie zu einer Ebene und über die Lage der Ebenen gegen einander. Grundeigenschaften der körperlichen Ecke überhaupt, insbesondere der dreiseitigen. Congruenz und Symmetrie. Eintheilung der Körper. Grundeigenschaften und Congruenz der Prismen überhaupt, des Parallelepipedes insbesondere und der Pyramide. Oberflächen und Volumberechnung dieser Körper, Eigenschaften des Cylinders, des Kegels und der Kugel, die Volumberechnung dieser Körper und die Oberflächenberechnung des geraden Cylinders, des geraden Kegels und der Kugel und einige Aufgaben über die Oberflächen und Volumberechnung von Rotationskörpern.

Man ersieht aus der Vergleichung dieses Lehrplanes mit den Instructionen für Gymnasien, in welchen derselbe ausführlicher enthalten ist, dass für Realschulen in der Stereometrie dasselbe vorgeschrieben ist, wie für Gymnasien.

Auch die Instructionen für Realschulen deuten nicht darauf hin, dass an Realschulen einzelne Theile der Stereometrie ausführlicher zu behandeln sind, als an Gymnasien. Dieselben sind wesentlich kürzer gehalten, als die für Gymnasien, (ungefähr eine halbe Seite gegen 2 Seiten). Sie mögen zur besseren Vergleichung vollständig angegeben werden. Sie lauten (S. 147): „Der Stereometrie wird gewissermaßen als Einleitung eine kurz gehaltene, dabei jedoch das Wesentlichste treffende, systematisch geordnete Erörterung der gegenseitigen Lage gerader Linien und Ebenen voran zu schicken sein. Den Schülern, die dem Lehrplane gemäß bereits in den Principien der darstellenden Geometrie eingeführt sind, wird die gehörige Auffassung der einleitenden Begriffe, sowie überhaupt die stereometrische Betrachtungsweise der Zeichnung auf der Schultafel und auf dem Papiere, keine besonderen Schwierigkeiten bieten; es bleibt aber immerhin Aufgabe des Lehrers sich genauestens davon zu überzeugen, dass die richtige Auffassung bei den Schülern auch wirklich vorhanden sei.

Bei der sich anschließenden Lehre von der körperlichen Ecke ist die dreiseitige besonders eingehend zu berücksichtigen, ohne sich jedoch in Aufgaben,

die streng genommen zur darstellenden Geometrie gehören, vielfältig einzulassen, um nicht die eigentliche Stereometrie in gehöriger Behandlung zu verkürzen.

In letzterer Beziehung sind die Polyeder überhaupt, dann insbesondere das Prisma, speciell das Parallelepiped, ferner die Pyramide, das Prisma, die regulären Polyeder, der Cylinder, der Kegel und die Kugel in ihren Grundeigenschaften und gegenseitigen Beziehungen, vornehmlich in Ansehung der Berechnung der Oberflächen und Rauminhalte, einer gründlichen Betrachtung zu unterziehen. Über Berechnungen dieser Art sind von den Schülern möglichst viele und mannigfach combinierte Beispiele und Aufgaben theils unter unmittelbarer Anleitung des Lehrers, theils selbständig auszuarbeiten, wobei sich auch Gelegenheit findet, das logarithmische Rechnen einzuüben und die trigonometrischen Sätze vielfach anzuwenden. Hinsichtlich der regulären Polyeder dürfte es aber aus Zeitersparnis rätlich sein, die Berechnungen erst in der nächsten Classe unter den Anwendungen der sphärischen Trigonometrie vorzunehmen. — Der neueren Geometrie entlehnte Sätze in das System der Stereometrie aufzunehmen, dürfte die zugemessene Zeit, ohne Gefahr der Überhastung des Unterrichtes und der Überbürdung der Schüler, selbst in beschränktem Maße kaum gestatten, daher im vorhinein darauf zu verzichten ist.“*

Auch aus der Vergleichung der Instructionen für Gymnasien und Realschulen ergibt sich, dass an beiden Kategorien von Lehranstalten in der Stereometrie so ziemlich dasselbe verlangt wird. Es wird sogar in der sogenannten Einleitung in die eigentliche Stereometrie in den Instructionen für Realschulen weniger verlangt; so findet z. B. die Polarecke gar keine Erwähnung.

Es soll also an Gymnasien derselbe Lehrstoff in der halben Zeit und in gleicher Weise wie an Realschulen gelehrt werden.

Vergleichen wir noch den Lehrplan österreichischer Gymnasien mit dem der preußischen.

Aus dieser Vergleichung ergibt sich in dem Verhältnisse zwischen Lehrstoff und dem zur Bewältigung desselben zur Verfügung stehenden Zeitausmaße ein noch größerer Unterschied.

Nach dem neuen Lehrplane für preußische Gymnasien ist das Lehrziel in Mathematik im großen und ganzen dasselbe wie für österreichische Gymnasien, in mancher Hinsicht sogar geringer, da aus der analytischen Geometrie nur der Coordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten zu nehmen sind. Hier mag erwähnt werden, dass der Verfasser jedoch nicht für eine Auscheidung der analytischen Geometrie aus dem Lehrplane für österreichische Gymnasien ist, aus Gründen, die später angeführt werden.

Das Zeitausmaß für Mathematik beträgt in den 9 Classen der preußischen Gymnasien 34 Stunden in der Woche gegen 24 bei uns in 8 Classen. Es steht also an preußischen Gymnasien, da der Lehrstoff so ziemlich der gleiche wie bei uns ist, eine viel längere Zeit für die Einübung und Anwendung desselben zur Verfügung, als bei uns.

In dem für preußische Gymnasien aufgestellten Lehrziele für Mathematik wird auch mit Recht verlangt, dass auf allen Gebieten der Mathematik nicht bloß ein auf Verständnis beruhendes Wissen der Sätze, sondern auch Gewandtheit in ihrer Anwendung zu erreichen sei.

Wie verschieden die Anforderungen aus Mathematik an den österreichischen und den preußischen Gymnasien in den einzelnen Classen sind, ersieht man aus einer Vergleichung derselben.

Da eine solche für sämtliche Classen zu weit führen würde, und auch das Verhältnis in allen Classen so ziemlich das gleiche ist, so soll nur eine Classe besprochen werden.

* Man vergleiche dagegen die Instructionen für die Gymnasien S. 223.

In der I. Classe der österreichischen Gymnasien wird nach der Ministerial-Verordnung vom 24. Mai 1892, mit welcher der Lehrstoff in Geographie und Geschichte, in Mathematik, Physik und in Naturgeschichte am Untergymnasium vermindert wird, verlangt:

Arithmetik: „Das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlzeichen. Die vier Grundoperationen mit unbenannten und einfach benannten, ganzen und Decimalzahlen. Das metrische Maß und Gewichtssystem. Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen, Zerlegung in Primfactoren. Die einfachsten Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen, einschließlich des Aufsuchens des gemeinschaftlichen Maßes und Vielfachen.“

Geometrische Anschauungslehre (2. Semester): Die Grundgebilde. Gerade, Kreis, Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes.“ Das Zeitausmaß ist 3 Stunden in der Woche.

Nach dem Lehrplane vom Jahre 1884 kam noch die Lehre von den gemeinen und Decimalbrüchen, die Verwandlung gemeiner Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt, in der Geometrie die weiteren Sätze über das Dreieck mit Abschluss der Congruenzsätze und Constructionsaufgaben dazu. In der VI. Classe an preußischen Gymnasien, die ungefähr unserer I. Classe entspricht, wird bei 4 wöchentlichen Stunden in der Mathematik verlangt:

„Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen der decimalen Schreibweise und der einfachsten decimalen Rechnungen.“

Man ersieht hieraus, wie groß der Unterschied in den Anforderungen aus Mathematik in den einzelnen Classen an österreichischen und preußischen Gymnasien ist, der noch mehr hervortritt, wenn man auch das ungleiche Zeitausmaß in Rechnung zieht. Es steht mithin an österreichischen Gymnasien nicht jene Zeit zur Erlangung der verlangten Gewandtheit in der Anwendung der Lehrsätze zur Verfügung wie an preußischen Gymnasien.

Bemerkt sei auch, daß die methodischen Bemerkungen zum Unterricht in der Mathematik an preußischen Gymnasien viel kürzer gehalten sind, als unsere Instructionen für Mathematik (2 Seiten gegen 64 Seiten), und dass dadurch der Behandlungsweise des Lehrstoffes durch den Lehrer viel mehr Freiheit gewahrt bleibt, was zur Hebung der Freude am Berufe nur beitragen kann.

Wie verhält es sich mit dem stereometrischen Unterrichte an preußischen Gymnasien?

Dasselbst geht die Trigonometrie der Stereometrie, der Natur der Sache entsprechend, voraus. Der stereometrische Unterricht wird in II B, I B und I A ertheilt. In jeder dieser Classen sind dem mathematischen Unterrichte 4 Stunden zugewiesen.

Rechnet man die Hälfte auf den geometrischen Unterricht, zwei Stunden in der Woche durch drei Jahre, so gibt das bei 40 Wochen im Schuljahre im ganzen 240 Stunden.

Der Lehrstoff der Geometrie in diesen 3 Classen ist folgender: II B. Berechnung des Kreisinhalt und Umfanges. Definition der trigonometrischen Functionen am rechtwinkligen Dreiecke. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Die einfachsten Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten.

I B. Vervollständigung der Trigonometrie. Stereometrie nebst mathematischer Geographie der Kugelfläche.

I A. Abschluss der Stereometrie. Der Coordinatenbegriff und einige Grundlehren von Kegelschnitten.

Nach dem angegebenen Lehrplane kann man mindestens den dritten Theil der gegebenen Zeit, das ist 80 Stunden, auf die Stereometrie rechnen. Dieses Zeitausmaß ist also sogar größer, als das an österreichischen Realschulen.

Es könnte vielleicht eingewendet werden, dass an österreichischen Gymnasien die Stereometrie theils ergänzend, theils wiederholend im I. Semester der VII. Classe und in der VIII. Classe behandelt wird. Hiezu ist zu bemerken, dass die Trigonometrie in der VI. Classe, wie anfangs angegeben wurde, gewöhnlich nicht zum Abschluss gebracht werden kann und daher im I. Semester der VII. Classe zu Ende geführt werden muss. Erst dann kann eine Anwendung derselben auf die Stereometrie stattfinden. Diese fruchtbare Anwendung der Trigonometrie auf die Stereometrie ist jedoch in den Instructionen für den geometrischen Unterricht in der VII. Classe gar nicht erwähnt, weshalb neben dem dort verlangten Lehrstoffe auf diese nur wenig Zeit verwendet werden kann.

Zur besseren Übersicht seien auch die Instructionen zur Geometrie im I. Semester der VII. Classe angeführt.

Dieselben verlangen (S. 233): „Die ebene Trigonometrie ist noch einmal aufzunehmen, in ihren wichtigsten Theilen zu wiederholen und durch Anwendungen zu erweitern. Bei Problemen über die Berechnung von Dreiecken aus irgend drei Bestimmungsstücken unterlasse man nicht, in einfacheren Fällen mit der Berechnung auch die constructive Auflösung zu verbinden. Unter den practischen Anwendungen können auch die fundamentalen Probleme über die trigonometrische Distanz- und Höhenmessung Berücksichtigung finden.“

Nur bei günstigem Stande der Classe wird es möglich sein, als Erweiterung der ebenen Trigonometrie auch die Elemente der sphärischen in den Unterricht aufzunehmen. Für keinen Fall geschehe dies auf Kosten der Lehre von den Kegelschnitten. Da bei der eventuellen Darstellung derselben schon die äußeren Verhältnisse zur größten Einschränkung nöthigen, so sei hier von einer eingehenderen Besprechung und Abgrenzung des Stoffes abgesehen.“

Wie zu ersehen ist, findet die Stereometrie hier keine Erwähnung.

Aber auch in der VIII. Classe bleibt für die Stereometrie nur wenig Zeit übrig, da in dieser Classe bei 2 Stunden in der Woche der ganze Lehrstoff der Mathematik des Obergymnasiums zu wiederholen ist.

Es fragt sich nun, auf welche Weise abgeholfen werden könnte.

Da eine Vermehrung der Stundenzahl für Mathematik in einer Classe wohl nicht eintreten dürfte, so kann die Abhilfe nur durch Verminderung des Lehrstoffes geschehen, und da diese aus früher angegebenen Gründen in der Trigonometrie ausgeschlossen ist, so muss sie in der Stereometrie eintreten.

Was kann aber aus derselben ohne Schädigung des weiteren Unterrichtes entfallen?

In den Instructionen wird verlangt, dass die Stereometrie so wie die übrigen Theile der Geometrie ein in sich abgeschlossenes Ganze bilden soll. Es müssen also alle jene Begriffe und Sätze gelehrt werden, auf welche sich die folgenden stützen; dagegen können jene weggelassen werden, welche in der Folge keine unbedingte Anwendung finden.

Dass eine solche Einschränkung möglich ist, ergibt sich schon aus dem Umstande, dass die Lehre der Mathematik im allgemeinen, der Stereometrie im besonderen in den verschiedenen zum Lehrgebrauche zugelassenen Lehrbüchern eine sehr verschiedene Ausdehnung besitzt. In dem einen sind Lehrsätze behandelt, die in dem anderen als überflüssig weggelassen werden. Dadurch könnte man schon zur Frage veranlasst werden, ob es nicht etwa genügt, bloß jene Sätze beizubehalten, die in sämtlichen Lehrbüchern behandelt werden. Eine Zusammenstellung der durchwegs beibehaltenen und der in einzelnen Lehrbüchern weggelassenen Sätze würde hier zu weit führen; es soll daher hievon abgesehen werden.

Eine weitere Frage gieng dahin, ob selbst die in allen Lehrbüchern enthaltenen Lehrsätze unbedingt beibehalten werden müssen.

Unbedingt nothwendig sind, wie früher bemerkt wurde, nur jene Lehrsätze, welche bei Beweisen nachfolgender Sätze eine Anwendung finden.

Ist dies z. B. bei folgenden Lehrsätzen, die in allen Lehrbüchern zu Beginn der Stereometrie behandelt werden, der Fall?

Einer davon lautet: Eine Gerade steht auf einer Ebene senkrecht, wenn sie auf zwei durch ihren Fußpunkt in der Ebene gezogenen Geraden senkrecht steht.

Man sucht in der Körperlehre, welche doch den wesentlichen Bestandtheil der Stereometrie bildet, in den Lehrbüchern vergebens, wo dieser Satz eine Anwendung findet, oder wo auf denselben hingedeutet wird.

Anwenden könnte man ihn allerdings, u. zw. bei der Erklärung des geraden Prisma, welche lautet, dass ein Prisma ein gerades ist, wenn die Seitenkanten auf den Grundflächen senkrecht stehen. Man könnte nämlich davon ausgehen, dass nachgewiesen werden kann, dass jede Seitenkante auf zwei durch ihren Fußpunkt gehenden Geraden senkrecht steht. Unter Anwendung des obigen Satzes ließe sich dann sofort folgern, dass sie auch auf jeder anderen durch ihren Fußpunkt in der Ebene gezogenen Geraden, z. B. auf den entsprechenden Diagonalen und auch auf der Ebene selbst senkrecht steht. In Wirklichkeit findet der Satz hier keine Anwendung. Die Ursache dürfte darin liegen, dass es den Schülern sofort klar ist, dass die Seitenkanten auf den Grundflächen senkrecht stehen, wenn sie sehen, dass sie auf den zwei, durch ihren Fußpunkt gehenden Grundkanten senkrecht stehen. Es dürfte daher ein eigentlicher Beweis für diesen Satz nicht nothwendig sein. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, dass dieser Satz bei der Betrachtung der Körper nicht erwähnt werden sollte.

Ebenso verhält es sich mit dem Satze: Stehen zwei Gerade auf einer Ebene senkrecht, so sind sie parallel.

Der Schüler erkennt die Richtigkeit dieses Satzes ebenfalls unmittelbar bei der Betrachtung eines geraden Prisma. Wenn er an demselben sieht, dass zwei benachbarte Seitenkanten auf den Grundflächen senkrecht stehen, und dass dieselben in einer Ebene liegen, so wird er ohne den gewöhnlich geführten Beweis unter der Anwendung des entsprechenden Satzes aus der Planimetrie ohne weiteres folgern, dass diese Kanten zu einander parallel sind.

Das nämliche gilt von folgenden Sätzen:

Steht eine von zwei parallelen Geraden auf einer Ebene senkrecht, so steht auch die zweite darauf senkrecht; sind zwei Gerade einer dritten parallel, so sind sie auch unter einander parallel; zwei Winkel, deren Schenkel in demselben oder im entgegengesetzten Sinne parallel sind, sind einander gleich; parallele Gerade schließen mit einer Ebene gleiche Neigungswinkel ein; eine Gerade ist mit einer Ebene parallel, wenn sie mit einer in der Ebene liegenden Geraden parallel ist; steht eine Gerade auf einer Ebene senkrecht, so steht auch jede dadurch gelegte Ebene auf der ersten senkrecht; stehen zwei Ebenen auf einer dritten senkrecht, so steht auch ihre Schnittlinie darauf senkrecht; zwei Ebenen, auf welchen dieselbe Gerade senkrecht steht, sind einander parallel; eine Gerade, die auf einer von zwei parallelen Ebenen senkrecht steht, steht auch auf der zweiten senkrecht; die Ebenen zweier Winkel, deren Schenkel parallel sind, sind zu einander parallel; eine Gerade, ebenso eine Ebene, welche zwei parallele Ebenen schneiden, bilden mit diesen gleiche Neigungswinkel.

Diese Sätze, und noch manche andere, die in den Lehrbüchern vorkommen, absorbieren bei der gewöhnlichen Behandlungsweise von den zur Verfügung stehenden 15 Stunden einen beträchtlichen Theil, so dass auf die eigentliche Körperlehre im I. Semester der VI. Classe gewöhnlich nur wenige Stunden entfallen. Würden diese Sätze jedoch in der angegebenen Weise in der Körperlehre eine Erwähnung finden, so wäre das darauf zu verwendende Zeitausmaß ein viel geringeres.

Ebenso sind zur Behandlung der körperlichen Ecke und der Polarecke, wenn dieselbe wie gewöhnlich durchgeführt wird, einige Stunden nothwendig, und sollte auch dieser Theil auf das Nothwendigste beschränkt werden. So findet die

Polarecke, seitdem die sphärische Trigonometrie aus dem Lehrplane für Gymnasien eliminiert ist, selten eine Anwendung, und könnte auch in diesen Fällen vermieden werden. Auch bei der körperlichen Ecke kann man sich auf das Nothwendigste beschränken. Es genügt vielleicht, wenn an einem Modell aus Papier gezeigt wird, dass bei einer dreiseitigen Ecke die Summe zweier Seiten größer, und mithin die Differenz kleiner als die dritte ist, und dass die Summe aller drei Seiten kleiner als 360° ist, und dass die Summe der drei Winkel zwischen 2 und 6 Rechten liegt.

Dem Schüler wird die Richtigkeit dieser Sätze aus der Anschauung vollkommen klar, und sind die gewöhnlich durchgeführten Beweise überflüssig.

Aus der Einleitung in die Körperlehre kann nach der Angabe der gegenseitigen Lage der Geraden und Ebenen, und nach der Erklärung des Begriffes des Neigungswinkels einer Geraden gegen eine Ebene und zweier Ebenen gegen einander, der Beweis folgender Sätze so, wie es in den Lehrbüchern gebräuchlich ist, durchgeführt werden: Von einem Punkte ausserhalb einer Ebene kann auf diese nur eine Senkrechte errichtet werden; der Neigungswinkel einer Geraden gegen eine Ebene ist der kleinste, und mithin sein Nebenwinkel der größte von allen Winkeln, welche die Gerade mit den durch ihren Fußpunkt in der Ebene gezogenen Geraden einschliesst; zieht man durch den Fußpunkt einer Geraden in einer Ebene eine Senkrechte auf ihre Projection, so steht sie auch auf der Geraden senkrecht. (Anwendung bei den charakteristischen Achsenschnitten eines schiefen Cylinders und Kegels); zieht man von einem Punkte außerhalb einer Ebene eine Senkrechte und mehrere schiefe Gerade zu derselben, so ist die Senkrechte die kürzeste von allen, von den schiefen Geraden sind jene gleich, die gleiche Projectionen haben, und von zwei schiefen Geraden ist jene die größere, welche die größere Projection besitzt.

In der Körperlehre soll ebenfalls nur das unbedingt Nothwendige behandelt werden und es soll darauf gesehen werden, dass die Behandlung desselben eine möglichst kurze Zeit in Anspruch nehme. So können z. B. Prisma und Cylinder, Pyramide und Kegel, Pyramidenstutz und Kegelsstutz gleichzeitig behandelt werden, da die letzteren specielle Fälle der ersteren sind, und ihre Behandlungsweise sich aus der jener Körper ergibt.

Es dürfte sich aus dem Angeführten die Möglichkeit einer Einschränkung und Vereinfachung in der Behandlungsweise ergeben.

Wird etwas an Zeit gewonnen, so kann die constructive* Behandlung des Gegenstandes wenigstens einigermaßen zur Anwendung kommen, und es können wenigstens in den nothwendigsten Fällen ebene Figuren und Winkel, die in der Darstellung des Körpers nur perspectivisch gezeichnet werden können, den Größenverhältnissen entsprechend, planimetrisch dargestellt werden.

Die Schüler werden dadurch erst ein klares Bild über die einzelnen Dimensionen bekommen und können sich durch Messung überzeugen, ob dieselben den durch Rechnung gefundenen Resultaten entsprechen.

Es soll nun angedeutet werden, wie sich der Verfasser die Behandlung der

* Anmerkung: Hier möge kurz berührt werden, weshalb der Verfasser gegen eine Beseitigung der analytischen Geometrie aus dem Lehrplane des Gymnasiums ist, wie es z. B. an preußischen Gymnasien der Fall ist.

Eine wohlverdiente Beachtung gebührt den Gründen, welche in den Instructionen für die Nothwendigkeit der Einführung der analytischen Geometrie in den Lehrplan der Gymnasien angeführt werden. Nicht zu unterschätzen ist nach der Ansicht des Verfassers der Umstand, dass die Schüler gerade diesem Theile der Geometrie ein lebhafteres Interesse entgegenbringen, in Folge dessen sie sich dem Studium desselben mit Eifer unterziehen. Die Ursache dieses lebhafteren Interesses liegt wohl zum großen Theile darin, dass constructiv und messend vorgegangen wird, worauf die Instructionen mehrfach, insbesondere in der Planimetrie einen großen Nachdruck legen.

Stereometrie denkt. Zu Beginn der Stereometrie gebe man die Aufgabe derselben an und beginne sofort mit der Körperlehre. Die Linien und Flächen werden gleichzeitig mit den Körpern behandelt. Eintheilung der Körper in ebenflächige und krummflächige. Der einfachste ebenflächige Körper ist der Würfel. Erklärung desselben. Angabe der gegenseitigen Lage der Geraden und Ebenen, wie sie an demselben vorkommt. Es können hier gleich mehrere Sätze aus der Körperlehre behandelt werden.

Z. B.: Steht eine Gerade auf zwei durch ihren Fußpunkt in der Ebene gehenden Geraden senkrecht, so steht sie auch auf der Ebene senkrecht; stehen zwei Gerade auf einer Ebene senkrecht, so sind sie parallel; steht eine Gerade auf einer Ebene senkrecht, und legt man durch dieselbe eine Ebene, so steht auch diese auf der Ebene senkrecht; zwei Winkel, deren Schenkel in demselben oder im entgegengesetzten Sinne parallel sind, sind einander gleich; die Ebenen zweier Winkel, deren Schenkel parallel sind, sind ebenfalls parallel; steht eine Gerade auf einer von zwei parallelen Ebenen senkrecht, so steht sie auch auf der zweiten senkrecht, u. s. w.

Es kann also hier schon der größte Theil der in der Einleitung enthaltenen Sätze über die Gerade und Ebene den Schülern durch Anschauung klar gemacht werden, und sie werden dieselben, da sie auf diese Weise gewonnen wurden, leicht behalten und wieder geben können. Hierauf kann aus der Kantenlänge die Diagonale und Oberfläche berechnet werden. Der Diagonalschnitt ist der Größe der Kante entsprechend planimetrisch zu zeichnen, da der Schüler dadurch eine richtige Vorstellung über die Größe desselben und der Diagonale selbst erhält. Auch soll gezeigt werden, dass die vier Diagonalen sich halbieren. Bei den Diagonalen kann der Begriff des Neigungswinkels einer Geraden gegen eine Ebene klar gemacht und auch gleichzeitig bewiesen werden, dass er der kleinste von allen Winkeln ist, welche die Gerade mit den durch ihren Fußpunkt in der Ebene gezogenen Geraden einschließt. Gienge die Trigonometrie der Stereometrie voraus, so könnte auch der Neigungswinkel gleich berechnet werden.

Hierauf kann die Erklärung des Prismas und Cylinders folgen, ferner die Eintheilung derselben und die entsprechenden Sätze und Berechnungen. Daran schließe man die Behandlung des rechtwinkligen Parallelepipedes, wobei analog wie beim Würfel vorgegangen werden kann.

Es wird auch hier angezeigt sein, den Diagonalschnitt den Größen der Kanten entsprechend, planimetrisch darzustellen.

Nachdem der Satz bewiesen worden ist, dass das Volumen eines rechtwinkligen Parallelepipedes gleich dem Producte aus Grundfläche und Höhe ist, kann zum Zwecke der Volumberechnung der Grundsatz von Cavalieri Erwähnung finden.

Analog ist nach der Ansicht des Verfassers die Stereometrie im weiteren zu behandeln.

Bei dieser Behandlungsweise dürfte eher ein Auslangen mit der gegebenen Zeit für die Stereometrie, (30 Stunden an österreichischen Gymnasien gegen 60 an österreichischen Realschulen und mindestens 80 an preußischen Gymnasien) möglich sein.

Auch würden die Schüler den Sätzen über die gegenseitige Lage der Geraden und Ebenen, sowie der körperlichen Ecke mehr Interesse entgegen bringen, als es bisher meist der Fall war.

Zum Schlusse soll der Zweck dieser Zeilen kurz zusammengefasst werden.

Da in der Mathematik stets auf eine gründliche Aneignung des Lehrstoffes und auf die Fähigkeit einer selbständigen Anwendung desselben mehr gesehen werden soll, als auf eine große Ausdehnung, so sollte der Lehrstoff auch dem gegebenen Zeitausmaße entsprechend sein.

Da nun das Zeitausmaß für Mathematik an österreichischen Gymnasien ein geringes ist, (24 Stunden gegen 34 an preußischen Gymnasien), so ist eine Einschränkung des Lehrstoffes auf das unbedingt Nothwendige geboten. Nur dieses soll in den Lehrbüchern enthalten sein, damit der ganze darin vorkommende Lehrstoff in einer Classe von mittlerer Begabung absolviert werden könne, und damit der Schüler durch eine Überfülle des Lehrstoffes nicht in Verwirrung gebracht werde. Bei einer besser begabten Classe kann eine Erweiterung des Lehrstoffes dem Lehrer überlassen bleiben.

Ferner soll in der Stereometrie zur Erreichung einer richtigeren Vorstellung über die Größenverhältnisse an Körpern nach Möglichkeit constructiv vorgegangen werden.

Auch sollte bei einer Reorganisation des mathematischen Unterrichtes an Gymnasien darauf Bedacht genommen werden, dass die Trigonometrie der Stereometrie vorausgehe.

M. Schuster,

k. k. Gymnasialprofessor.

Die Dictatur des M. Valerius im Jahre 253.

Zu den offenkundigsten Fälschungen in der römischen Beamtenliste gehört die ohne Zweifel auf Valerius Antias zurückgehende Nachricht, dass der erste Dictator der römischen Republik ein Valerier gewesen sei. In unserer Überlieferung sind hinlänglich Anhaltspunkte vorhanden, durch die sich zeigen lässt, auf welchem Wege Valerius Antias diese Dictatur in die römische Geschichte eingeschmuggelt hat.

Wir müssen zu diesem Behufe zunächst eine Vermuthung beachten, welche von Kiessling (*De Dionysi Halicarnasei antiquitatum auctoribus Latinis* p. 31) über den verschiedenen Ansatz der beiden ersten Dictaturen geäußert worden ist. Nach den ältesten Quellen des Livius war als erster Dictator T. Larcus im Jahre 253 gewählt worden; ihm folgte a. 255 A. Postumius, der die Schlacht am See Regillus gegen die Latiner im selben Jahre gewann. Einer jüngeren Quelle zufolge fielen die beiden Dictaturen in die Jahre 256 und 258. Vgl. Dionys V 74. Der Urheber der letzten Version war Licinius Macer. Die Verschiebung der beiden Dictaturen und die sich gleichbleibende Zwischenzeit, ein Triennium, hat Kiessling zur folgenden Vermuthung geführt: Wie man aus Plinius h. n. XXXIII 19 ersehen kann, gab es in Rom eine sehr alte Zählung „post aedem Capitolinam dedicatam“ ohne Angabe der Consuln des in Betracht kommenden Jahres. Vergl. Mommsen, *R. Chronol.* p. 199. Setzen wir nun in den alten Fasten etwa folgende Angabe voraus: „dictatorem primum factum esse annos IX, alterum qui Latinos profigavit annos XII post aedem Capitolinam“, so musste derjenige, welcher die Einweihung des capitolinischen Tempels in das Jahr 247 setzte, mit der ersten Dictatur in das Jahr 256, mit der zweiten in das Jahr 258 gelangen.

Nach Dionys V 35 und Tacitus hist. III 72 gab es in der That eine Quelle, welche die Dedication in das Jahr 247 verlegte. Ein hinlänglicher Erklärungsgrund hiefür ist, soviel ich sehe, noch nicht vorgebracht worden. Mommsen äußert sich darüber in seiner *R. Chronol.* S. 149 A. 390 folgendermaßen: „Die Versetzung der Dedication aus dem ersten Consuln des Horatius (Polybius III 22. Livius II 8; VII 3. Plutarch Popl. 14) in das zweite 247 (Dionys V 35. Tacitus hist. III 72) trägt die Absichtlichkeit an der Stirn und kann ebensowenig in Betracht kommen, wie die verwandte Umwandlung seines ersten eponymen Consulnates in ein *suffectes*.“ Vgl. ferner Unger *R. Stadtära* p. 22 und Holzappel *R. Chronolog.* p. 47 f. p. 65 f.

Was immer nun der Grund gewesen sein mag, sicher ist, dass die verschiedenen Ansätze der Dedication des Tempels und der beiden ersten Dictaturen sich gegenseitig bedingen. Ebensowenig kann darüber ein Zweifel obwalten, dass Licinius Macer die Dedication des capitolinischen Tempels in das Jahr 247 verlegte, weil nach ihm T. Larcus als erster Dictator im Jahre 256 gewählt worden ist. Fraglich scheint mir aber das Jahr, welches der Ausgangspunkt für die Rechnung war. Hiefür kann sowohl 247, als auch 258 in Betracht kommen.

Kiessling hat a. a. O. p. 32 das Jahr 247 als Ausgangspunkt angenommen, wir werden jedoch sehen, dass der umgekehrte Weg einzuschlagen ist.

Bereits vor Licinius Macer hatte Valerius Antias die Schlacht am See Regillus in das Jahr 258 verlegt; denn die ausführlichste Beschreibung derselben bei Dionys VI 2 ff. geht zweifellos auf ihn zurück.¹ Wir haben nun keinen Grund, vorauszusetzen, dass Valerius Antias die oben besprochene Angabe in den alten Fasten nicht gekannt habe. Wollte er damit nicht in Widerspruch gerathen, so müsste er, falls er keinen anderen Ausweg suchte, die Dedication des capitolinischen Tempels gleichfalls im Jahre 247 angesetzt haben, und Licinius Macer wäre demnach seinem unmittelbaren Vorgänger nur gefolgt.

Es lässt sich jedoch mit Bestimmtheit behaupten, dass Valerius Antias die Weihung des c. T. im Jahre 245 angenommen habe, wie aus Plutarch Popl. c. 14 hervorgeht, das aus Valerius Antias geschöpft ist. Dass das vorausgehende Capitel (13) valerischen Ursprungs zu sein scheint, hat bereits Kiessling a. a. O. p. 25 dargelegt. Dasselbe enthält nämlich die Erzählung von der bekannten Quadriga auf dem Giebel des Tempels in gleicher Weise wie bei Plinius h. n. XXVIII 18, der an dieser Stelle nach Brunns Vermuthung Valerius Antias benützte. Unmittelbar daran schließt sich im Beginne von c. 14 der Bericht über die Einweihung des Tempels u. zw. zunächst mit der für Valerius Poplicola günstigsten Version. Als überzeugend kommt noch der Umstand hinzu, dass Plutarch den Valerius Antias für die Biographie des Poplicola ohne Zweifel eingehend benützt hat. Es wäre demnach die Annahme ausgeschlossen, dass Plutarch nicht gewusst hätte, welches Jahr Valerius Antias als das der Dedication angenommen habe, ebenso muss es bei der Schreibweise des Plutarch fast unmöglich erscheinen, dass er, im Falle jenes Jahr das 247. gewesen wäre, diese Variante nicht vermerkt hätte.

So haben wir bei Valerius Antias einerseits a. 245 als Jahr der Einweihung des capitolinischen Tempels, andererseits a. 258 als Jahr der Dictatur des A. Postumius; also einen Zwischenraum von 14 Jahren. Weiters wissen wir, dass er die erste Dictatur a. 253 angenommen hat. Zu diesem Jahre berichtet nämlich Livius II 18 folgendes: *apud veterrimos tamen auctores T. Larcium dictatorem primum, Sp. Cassium magistrum equitum creatos invenio, consulares legere: ita lex iubebat de dictatore creando lata, eo magis adducor, ut credam Larcium, qui consularis erat, potius quam M. Valerium M. f. Volesi nepotem, qui nondum consul fuerat, moderatorem et magistrum consulibus oppositum, quin, si maxime ex ea familia legi dictatorem vellent, patrem multo potius M. Valerium spectatae virtutis et consularem virum legissent.*

Es liegt nicht der geringste Grund vor, diese ganz offenbar von Valerius Antias erfundene Dictatur in einem anderen Jahre, als Livius sie erwähnt, anzusetzen. Somit ergibt sich bei Valerius Antias zwischen der ersten Dictatur und der des A. Postumius ein Zwischenraum von 5 Jahren. Mit jener Angabe in den alten Fasten stimmt bloß der eine Umstand, dass die erste Dictatur 9 Jahre nach der Dedication lag. Was hat aber Valerius Antias mit der Dictatur des T. Larcius gethan? Münzer, *De gente Valeria* p. 25 meint, dass er sie gestrichen habe. Es ist dies weder irgendwo erwähnt, noch bei dem sonstigen Vorgehen des Valerius Antias anzunehmen, insbesondere wenn er dem Valerischen Geschlechte auf eine billige Weise die erste Dictatur zuschreiben konnte. Strich er die Dictatur des T. Larcius nicht, so hat er sie eben in einem anderen Jahre angenommen, und da sie sein unmittelbarer Nachfolger Licinius Macer zu 256 berichtet, wohl in diesem. Damit ist die Lücke geschlossen, die Uebereinstimmung mit der Angabe in den alten Fasten hergestellt, nur ist A. Postumius nicht der zweite, sondern der dritte Dictator. Letzteres kann

¹Was Kiessling a. a. O. p. 23 f. hiefür vorbringt, ist so überzeugend, dass ich mich mit einem Hinweise begnügen kann.

nimmermehr für den auffällig sein, der da weiß, dass Valerius Antias einen Dictator und zwar den ersten erfunden hat.

Fragen wir nach dem Grunde, durch den Valerius Antias zu dieser Manipulation veranlasst wurde, so kann man denselben leicht in dem traurigen Zustande der Beamtenliste für jene Zeit finden. Livius klagt hierüber II 21: *hoc demum anno (258) ad Regillum lacum pugnatum apud quosdam invenio: A. Postumium, quia collega dubiae fidei fuerit, se consulatu abdicasse: dictatorem inde factum, tanti errores implicant temporum aliter apud alios ordinatis magistratibus, ut nec qui consules secundum quos, nec quid quoque anno actum sit, in tanta vetustate non rerum modo sed etiam auctorum digerere possis.*

Es scheint mir klar zu sein, dass Valerius Antias zum ersten Male die Schlacht am See Regillus in das Jahr 258 herabrückte und den scheinbar hiedurch freigewordenen Platz für eine Dictatur mit einem Valerier ausfüllte. Dass der Name Valerius wegen seiner guten Vorbedeutung Grund zur Erfindung gewesen sei, wie Hirschfeld *Philolog* 34, 88 und ihm folgend Münzer a. a. O. p. 23 f. annehmen, wird durch das Vorausgehende insoweit eingeschränkt, dass es nicht der einzige und eigentliche Grund gewesen ist. Wohl mag Valerius Antias durch eine derartige Begründung seiner Erfindung mehr Glaubwürdigkeit zu verschaffen gesucht haben. Was Münzer eben daselbst p. 24 f. im Gegensatz zu meiner Anschauung vorbringt, bedarf keiner weiteren Widerlegung mehr.

Durch die richtige Erklärung dieser Fälschung des Valerius Antias, gelangen wir auch zu einem besseren Verständnis jener Version, die bei Licinius Macer vorliegt. Dieser war wohl vertraut mit der von seinem Vorgänger ausgebildeten Beamtenliste, der er sich auch im Wesentlichen anschloss; denn dass er gleichfalls die Schlacht am See Regillus in das Jahr 258 verlegte, geht schon daraus hervor, dass nach ihm a. 256 T. Larcius der erste Dictator war. Was er von seinem Vorgänger nicht übernahm, das ist die Dictatur des M. Valerius a. 253, gegen die er höchst wahrscheinlich in seinem Werke polemisiert hat. Livius hat sich ihm darin angeschlossen, zumal sich auch bei den übrigen Annalisten keine Erwähnung der Dictatur des M. Valerius vorfindet, ohne aber die erste Dictatur mit Licinius Macer a. 256 anzunehmen. Wie Licinius Macer zu seiner Annahme kam, ist klar, wenn wir uns die eingangs erwähnte Vermuthung Kiesslings vor Augen halten. Ebenso klar ist es aber auch, dass das Jahr 258 als Ausgangspunkt zu nehmen ist. Von da gelangte Licinius Macer durch ein Triennium zurück zum Jahre 256 und durch weitere 9 Jahre zum Jahre 247. Dieses Jahr hatte er als Dedicationsjahr angenommen, weil er die Fälschung des Valerius Antias beseitigen und doch mit der öfters erwähnten Angabe in den alten Fasten im Einklange bleiben wollte.

In der vorliegenden Untersuchung ist einerseits ausgeführt worden, weshalb von Licinius Macer die Tempelweihe in das Jahr 247 verschoben wurde, andererseits ist gezeigt worden, wie Valerius Antias im Jahre 253 die Dictatur des M. Valerius eingeschmuggelt hat. Dass dieser den gleichen Namen führt, wie sein Oheim, Dictator a. 260, und dass hier wie dort der Dictator früher kein öffentliches Amt bekleidet hatte, zeigt nur von der Bequemlichkeit der römischen Annalisten bei ihren Erfindungen, wie sie besonders in den Berichten über die kleinen Kriege in der Umgebung Roms während der ersten Jahrhunderte der Republik des öfters bemerkt werden kann.

Ist es ferner nach dem Berichte des Livius evident, dass die Verlegung der Schlacht am See Regillus in das Jahr 258 jungen Ursprunges ist, so hat das Vorgehen des Valerius Antias und des Licinius Macer gezeigt, dass erst durch sie dieser veränderte Zeitansatz angenommen wurde.

Es wäre nun sehr belehrend zu wissen, wie sich dem gegenüber die capitolinischen Fasten verhalten. Leider geben uns weder die Consularfasten, noch die Triumphliste directen Aufschluss. Von den ersteren ist für jene Zeit

nichts erhalten, in letzterer zwar ein Rest von der Triumphinschrift des A. Postumius, aber nicht die Jahreszahl, welche für uns die Hauptsache wäre. Ist aber der Triumph zum Jahre 258 verzeichnet gewesen, so haben wir in der Triumphliste und zweifelsohne auch in den Censularfasten die Tradition einer jüngeren und sehr verdächtigen Quelle vor uns. Dass in dem Falle die capitolinischen Fasten für die ältere Zeit wenigstens sehr wenig Vertrauen verdienen, braucht nicht besonders betont zu werden. Das Urtheil wird in dieser Beziehung wenig Änderung erleiden, wenn sich feststellen ließe, ob Valerius Antias oder Licinius Macer benützt ist; denn dass die Redaction der c. F. kein größeres Verbrechen begangen hat, wenn sie mit Valerius Antias drei Dictaturen annahm, als wenn sie die erste nicht berücksichtigte, wird jedem einleuchten, der sich den ungeschickten Ausweg des Licinius Macer wegen der Zeit der Tempelweihe vor Augen hält. Doch auf diese Fragen kann hier nicht weiter eingegangen werden; sie können ihre Erledigung nur in einer eingehenden Quellenuntersuchung über die capitolinischen Fasten finden, die ich im zweiten Theile meiner Abhandlung (Das capitolinische Verzeichnis der römischen Triumphen) geben werde. Von vorneherein kann aber schon darauf hingewiesen werden, dass die Übereinstimmung, welche in der Wiedergabe der Beamtenliste von 245—258 zwischen den capitolinischen Fasten (Chronograph. a. 354) und den jüngeren Annalisten herrscht, zur Vorsicht mahnt, und dass vorerst noch gar manche Zweifel beseitigt werden müssten, bis uns das in letzter Zeit so oft besprochene Denkmal so vertrauenswürdig erschiene, wie es Unger kürzlich im Jahrb. f. cl. Philologie Jahrg. XXXVII S. 289 ff. zu erweisen suchte.

Nur mit wenig Worten möchte ich an dieser Stelle noch auf einen weiteren Umstand aufmerksam machen. Während Livius — möglicher Weise durch die Polemik des Licinius Macer bewogen — unumwunden gegen Valerius Antias Stellung nimmt, spricht der bedeutendste Antiquar der augustischen Zeit, Verrius Flaccus, mit voller Bestimmtheit von der ersten Dictatur des M. Valerius. Vgl. Festus p. 198: ut fuit Mani Valeri M. f. Volusinae gentis, qui primus magister a populo creatus est.

Die genaue Genealogie, sowie der Ausdruck magister dürften wohl dafür sprechen, dass Verrius Flaccus seine Nachricht aus Livius oder Valerius Antias geschöpft hat, zumal höchst wahrscheinlich wenig Quellen vorhanden waren, welche diese Fälschung enthielten. Dass Verrius Flaccus eine Dictatur, die selbst der unkritische Livius verwirft, aufrecht hält, scheint mir mindestens auffällig; auffälliger erschiene mir noch, dass der „Hofgelehrte“ im Gegensatze zu den capitolinischen Fasten, zu deren Aufstellung Augustus, sicherlich die Anregung gegeben hat, für eine so offenkundige Fälschung sich eingesetzt hätte.

Näher liegt mir die Vermuthung, dass für Verrius Flaccus der Umstand maßgebend war, dass in dem Documente auf der Regia die Valerische Tradition vertreten war, in einem Documente, von welchem ein Theil (Die Triumphliste) erst zu der Zeit eingetragen wurde, da Verrius Flaccus bereits am kaiserlichen Hofe als der angesehenste Forscher galt. Auch kann ich mir schwer denken, dass er bei der Eintragung der Triumphliste unthätig gewesen sei.

Dr. Georg Schön,

Supplent.

Professor Victor Schaller.

Nekrolog.

Reichlicher Ernte erfreute sich der erbarmungslose Tod unter dem Lehrkörper des Rieder Staatsgymnasiums im verflossenen Jahre. In dem kurzem Zeitraum von neun Monaten fielen ihm beide Historiker zum Opfer. Am 6. Jänner wurde von langem Siechthum unser verehrte College, Professor Anton Höller, durch ihn erlöst, und schon streckte er seine rauhe Hand aus nach dem weit jüngeren Collegen des Verstorbenen, Professor Victor Schaller. Ein schweres Leiden hatte diesen bereits im Februar 1890 auf das Krankenlager geworfen und ihn gezwungen, zunächst ein halbes Jahr in Ried, hierauf noch ein volles Jahr in Innsbruck ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, die ihn soweit wiederherstellte, dass er mit neuer Kraft im September 1891 seinem Berufe zurückgegeben zu sein schien. Jedoch sollte die Besserung nicht von Dauer sein, das Leiden war nur scheinbar gewichen, der Keim desselben wucherte in dem geschwächten Körper fort. Wie sehr er auch einer neuerlichen Erkrankung Widerstand entgegensetzte, den darauf folgenden harten Winter konnte er nicht ertragen. Eben war der Lehrkörper im Begriffe, in tiefer Trauer seinem Collegen Höller das letzte Geleite zu geben, da musste er zugleich die betäubende Nachricht erfahren, dass Schaller wieder gezwungen sei das Bett zu hüten. Diesmal aber hielt alle seine Freunde die Hoffnung aufrecht, dass die Krankheit nur ein vorübergehender Katarrh sei, und hierin täuschten sie sich nicht. Denn hergestellt von diesem verhältnismäßig kurzen Unwohlsein, begann Schaller beim Eintritte der besseren Jahreszeit sich von Tag zu Tag zu erholen, so dass selbst pessimistische Ansichten über seinen Gesundheitszustand allmählig verstummten. Mit den schönsten Aussichten in die Zukunft trat Schaller die Ferien an und begab sich nach Innsbruck. Aber gleichwie in der Tragödie dem Eintritte der Katastrophe der Dichter die Aussicht auf die Besserung der Lage des duldenden Helden vorausgehen lässt, damit das über seinem Haupte schwebende Unglück ihn umso ergreifender treffe, so erging es auch Schaller. Kaum war er von den Ferien nach Ried zurückgekehrt, als sich schon die Kennzeichen eines neuen Ausbruches der in ihm bisher schlummernden Krankheit in einem solchen Maße einstellten, dass er sich schon vor Beginn des Unterrichtes krank melden musste und überhaupt nicht mehr gesund wurde. Am 2. October, um 2¼ Uhr nachmittags, trat die völlige Auflösung ein.

Schaller, am 15. December 1855 zu Brixen geboren, absolvierte das Unter-gymnasium in Meran, das Obergymnasium 1874 in Bozen. Bei seiner Berufswahl leitete ihn das Beispiel seines Vaters, eines k. k. Normalschullehrers; er bezog daher die philosophische Facultät der Innsbrucker Universität, um sich zunächst dem Studium der Geographie und Geschichte zu widmen. Die Staatsprüfung aus diesen Fächern legte er im October 1880 ab. Nachdem er dann ein Semester am Staatsgymnasium in Innsbruck Probecandidat gewesen war, trat er Septem-

ber 1882 als Supplent an der Staatsrealschule in Laibach ein. Um den Umfang seines Wissens zu vergrößern und seine Lehrthätigkeit zu erweitern, wendete er sich auch dem Studium der deutschen Sprache zu. Dabei hatte er jedoch mit dem Hindernis zu kämpfen, dass er infolge seiner Stellung an einem Orte festgebant war, der, fern von einem wissenschaftlichen Centrum gelegen, ihn nicht sehr fördern konnte. Mögen daher auch andere Gründe mitgewirkt haben, jedenfalls war dies der wichtigste, weshalb er sich nach einem Jahre wieder nach Innsbruck begab, um hier mit Muße seinem Studium obliegen zu können. Im September 1885 trat er erst wieder als Supplent am Staatsgymnasium in Freistadt ein, im Mai 1886 erwarb er sich durch Ablegung der Staatsprüfung die Befähigung, das Deutsche auf dem ganzen Gymnasium zu lehren. In Freistadt war er ein Jahr hindurch thätig. Nach einer nur ein Semester dauernden Supplentur an der Handelsakademie in Innsbruck wurde er im Februar 1887 Supplent am Staatsgymnasium in Ried, für welche Anstalt er im Sommer 1888 zum wirklichen Lehrer ernannt wurde. Im August desselben Jahres führte er seine Braut, die Tochter einer angesehenen Innsbrucker Familie, Fräulein Bertha Krapf, heim. Mit seiner Gattin zog Frohsinn und Behagen in sein Haus ein. Sein eheliches Glück, das nie eine Trübung erfuhr, wurde noch gesteigert, als ihn seine Gattin mit einem Knaben beschenkte, der bald der Liebling aller Freunde seiner Familie wurde. Jedoch sollte er sich seiner stillen zufriedenen Häuslichkeit nicht lange erfreuen. Schon im Winter von 1889 bis 1890 konnte man an ihm die Beobachtung machen, dass er ein inneres Leiden mit aller Kraft niederkämpfte; seiner Berufstreue gelang es auch, den Ausbruch der Krankheit bis zum Ende des ersten Semesters 1890 zu verschieben. Kaum aber war dieses absolviert, da trat die Krankheit mit einer solchen Heftigkeit auf, dass man schon damals an seinem Aufkommen zweifelte. So erschütternd auch die Schreckensnachricht von seiner Erkrankung wirkte, man kann sagen, sie traf nur wenige unvorbereitet. Und nun begann für ihn jene Leidenszeit, deren düsteres Bild zu schildern die Feder nicht fähig ist. Er ertrug seinen körperlichen Schmerz, ohne zu klagen, nur der Gedanke, seinem von ihm so hoch geschätzten Berufe nicht nachkommen zu können und dazu schuld zu sein an der seinen Collegen erwachsenden Last seiner Vertretung, drückte auf sein Inneres. Seine treue Gattin pflegte ihn mit der aufopferndsten Liebe, sie und sein Knäblein waren die Tröster an seinem Krankenbette. Seine Erkrankung erweckte die größte Theilnahme nicht bloß seiner Collegen und Schüler, sondern aller Menschen, die ihn kannten. Trotz ihrer Hartnäckigkeit vermochte dennoch die Krankheit seinen Muth nicht zu beugen. Sein Kopf war voll von Plänen für die Zukunft, so wollte er sich zunächst das Doctorat erwerben. Den Urlaub, den er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Innsbruck zubrachte, benützte er, sobald er nur einigermaßen wieder zu Kräften gekommen war, zu Arbeiten im dortigen Archiv. Die Frucht derselben war eine Abhandlung „Ulrich II. Putsch, Bischof von Brixen, und sein Tagebuch 1427—1437“, welche er in der Jahreszeitschrift des Ferdinandeums III, Folge 36. Heft erscheinen ließ. Diese Archivstudien setzte er auch fort während der Ferien des nächsten Jahres 1892; doch war es ihm nicht mehr vergönnt, den Erfolg derselben zu veröffentlichen. — Im Mai 1892 ward ihm der Professorstitel zuteil.

In der Schule war Schaller ein Meister. Nicht allein, dass er den Stoff vollkommen beherrschte, nicht allein, dass er ihn erschöpfte, — dass er auch den Gegenstand seinen Schülern mit solcher Klarheit und Gründlichkeit vortrug, dass er zu ihrem bleibenden Eigenthum wurde, dafür wussten ihm die Schüler unendlichen Dank. Nicht zuletzt sind aber auch von seinem Tugenden sein Ordnungssinn und sein ästhetisches Gefühl hervorzuheben, die er beide auf seine Schüler übertrug. Der Geist der Ordnung und Zucht zog überall mit ihm ein. Wie er seinen Schülern strenges Pflichtgefühl und stete Ordnungsliebe einzu-

pflanzen wusste, das konnten diejenigen am besten erfahren, die bei seiner Erkrankung berufen waren auf seinen Posten zu treten. Die Schüler verloren an ihm einen ausgezeichneten Lehrer, einen wohlwollenden Berather, einen treuen Freund. Seine aufrichtige Offenheit, seine einnehmende Herzlichkeit gewannen ihm die Sympathie seiner Collegen. In entgegenkommendster Weise ertheilte er jedem Bedürftigen seinen Rath, unterzog er sich jedem Dienste für andere Collegen. Nie war ihm eine Arbeit zu schwer, nie hörte man ihn klagen. Und so kam es auch, dass sich seine Berufsgenossen gerne in seine Arbeit theilten, als er sie nicht mehr verrichten konnte. Seine Liebenswürdigkeit im geselligen Verkehr lebt in aller Erinnerung. Neben seiner Gattin, seinem Kinde und seinen Verwandten, neben seinen Collegen und den Schülern des Gymnasiums trauerten noch viele ihm ferne Stehende an seinem Sarge. An ihm verlor die Schule einen berufstreuen Lehrer, einen edlen Charakter die Menschheit.

Die Erde sei ihm leicht!

Ernst Sewera,
k. k. Professor.

Schulnachrichten.

I. Personalstand und Lehrfächervertheilung.

a) Veränderungen im Lehrpersonale.

1. Professor Nicodemus Donnemiller am k. k. Staatsgymnasium in Rudolfswert wurde mit hohem Ministerial-Erlasse vom 28. Juni 1892, Zahl 12.190, zum Professor am hiesigen k. k. Staatsgymnasium ernannt und trat am 1. September seinen Dienst an.
2. Professor Victor Schaller erlag am 3. October 1892 einem Lungenleiden.
3. Gymnasiallehrer Ernst Sewera wurde mit Erlass des hohen k. k. Landesschulrathes vom 9. October 1892, Zahl 3167, im Lehramte definitiv bestätigt und demselben der Professortitel zuerkannt.
4. Professor Johann Meusbürger wurde mit Erlass des hohen k. k. Landesschulrathes vom 28. December 1892, Z. 4112, der Dienstleistung enthoben.
5. Dr. Georg Schön wurde mit Erlass des hohen k. k. Landesschulrathes vom 14. Jänner l. J., Zahl 78 und 106, als Supplent für den Rest des Schuljahres bestellt und trat am 27. Jänner seinen Dienst an.
6. Dr. Anton Becker wurde mit Erlass des hohen k. k. Landesschulrathes vom 26. Februar l. J., Zahl 499, als Supplent für den Rest des Schuljahres bestellt und trat am 4. März seinen Dienst an.
7. Lehrer Wenzel Bruner, Nebenlehrer für Gesang, resignierte wegen Kränklichkeit auf seine Stelle.
8. Carl Falb, Unterlehrer an der Knabenvolksschule in Ried, wurde auf Grund der Ermächtigung durch hohen Ministerial-Erlass vom 29. Jänner l. J., Zahl 1445, als Nebenlehrer für Gesang bestellt und trat am 15. Februar seinen Dienst an.

b) Beurlaubungen.

Professor Gottfried Wöckl vom 13. bis 18. März in Familienangelegenheiten. — Die Professoren Alois Hartl, Ernst Sewera und der Supplent Dr. Georg Schön vom 24. bis 27. Mai behufs Theilnahme an der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Wien.

c) Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1892/3.

I. N.	Name, Charakter	Verwendung			Anmerkung
		Gegenstand	Classe	Wöchentl. Stundenz.	
1.	Palm Josef , k. k. Director.	Mathematik Naturgeschichte (Lehrte vom Beginn des Schuljahres bis 4. März Geographie in der I. Cl., 3 Stunden, und vom 2. bis 27. Jänner Latein in der II. Cl., 2 Stunden und Deutsch in der II. Cl., 4 Stunden).	IV. VI.	6	K. k. Bezirksschul-Inspector für den Schulbezirk Ried, Custos der zoolog. und mineral. Lehrmittelsammlung, Obmann des Studenten-Unterstützungsvereines.
2.	Jäger Hermann , k. k. Professor, VIII. Rangsch., geprüfter Lehrer d. Stenographie.	Latein Griechisch Stenographie (Lehrte vom 2. bis 27. Jänner Latein in der II. Cl., 6 Stunden).	V. u. VII. VI. Frei- gegen- stand	16 2	Ordinarius der VI. Classe.
3.	Prem Simon , k. k. Professor.	Latein Griechisch Französische Sprache (II. Semester). (Lehrte vom Beginn des Schuljahres bis 4. März auch Deutsch in der IV. Cl., 3 Stunden, und vom 2. bis 27. Jänner Griechisch in der V. Cl., 5 Stunden)	IV. u. VI. IV. Frei- gegen- stand	16 2	Ordinarius der IV. Classe
4.	Vierhapper Friedrich , k. k. Professor.	Mathematik Naturgeschichte (beziehw. Physik)	I., II., III. I., II., III., V.	18	Ordinarius der V. Cl., Custos der botan. Lehrmittelsammlung, Lehrer an der gewerbl. Fortbildungsschule in Ried.
5.	Donnemiller Nikodemus , k. k. Professor.	Geographie und Geschichte	III—VIII.	20	
6.	Berger Georg Johann , k. k. Professor.	Latein Griechisch Deutsch	I. VIII. I.	17	Ordinarius der I. Classe.
7.	Wöckl Gottfried , k. k. Professor.	Latein und Griechisch Deutsch (Lehrte vom Beginn des Schuljahres bis 27. Jänner auch Deutsch in der III. Cl., 3 Stunden).	III. VI. u. VIII.	17	Ordinarius der III. Cl., Custos der Schülerbibliothek und der Programm-Sammlung.
8.	Schuster Mathias , k. k. Professor.	Mathematik Physik	V.—VIII. IV., VII., VIII.	21	Ordinarius der VII. Cl., Custos des physik. Cabinetes.
9.	Grünnes Raphael , k. k. Professor.	Freihandzeichnen Kalligraphie Freihandzeichnen im Ober- gymnasium	I.—IV. I. und II. Frei- gegen- stand	18 3	Custos der Lehrmittel für das Zeichnen.

I. N.	Name, Charakter	Verwendung			Anmerkung
		Gegenstand	Classe	Wöchentl. Stundenz.	
10.	Hartl Alois , k. k. Professor.	Religion (Lehrte vom Beginn des Schuljahres bis 4. März auch Geographie und Geschichte in der II. Classe, 4 Stunden.)	I.—VIII.	16	Exhortator und leitete die religiösen Uebungen. Welt-priester der Diocese Linz; Dr. jur. can.
11.	Sewera Ernst , k. k. Professor.	Latein Griechisch und Deutsch Philosophische Propaedeutik (Lehrte vom Beginn des Schuljahres bis 4. März auch Deutsch in der V. Classe, 3 Stunden.)	VIII. VII. VII. und VIII.	16	Ordinarius der VIII. Classe, Custos der Lehrerbibliothek, k. k. Oberlieutenant in der n. ö. Landwehr.
12.	Dr. Schön Georg , Supplent.	Latein und Deutsch Griechisch	II. V.	17	Ordinarius der II. Classe.
13.	Dr. Becker Anton , Supplent.	Geographie und Geschichte Deutsch	I. u. II. III., IV., V.	16	K. u. k. Reserve-lieutenant.
14.	Hattinger Ludwig , Nebenlehrer.	Turnen (bedingt obligat)	I.—VIII.	10	Lehrer an der Knabenvolksschule in Ried. Leitete und überwachte die Jugendspiele.
15.	Falb Carl , Nebenlehrer.	Gesang	Frei- gegen- stand	5	Unterlehrer an der Knabenvolksschule in Ried.

Dienerschaft:

Kemminger Laurenz, Gymnasialdiener.

II. Uebersicht des vorgenommenen Lehrstoffes.

I. Classe.

Religionslehre: Kurzgefasste Glaubens- und Sittenlehre. 2 Stunden.
Lateinische Sprache: Regelmäßige Formenlehre, d. h. die fünf regelmäßigen Declinationen, die Genus-Regeln, die Adjectiva und Adverbia mit ihrer Comparation, die wichtigsten Pronomina, die Cardinal- und Ordinal-Zahlwörter, die vier regelmäßigen Conjugationen, einige wichtigere Präpositionen und Conjunctionen. Uebungen nach Steiner-Scheindler. Memorieren der Paradigmen und Vocabeln. Später allwöchentlich 1 bis 2 Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische und eine Composition. 8 Stunden.
Deutsche Sprache: Grammatik: Syntax des einfachen Satzes. Formenlehre, in jener Aufeinanderfolge der Capitel, die der parallele lateinische Unterricht verlangt. Rein empirische Erklärung der Elemente des zusammenge-

zogenen und zusammengesetzten Satzes. Praktische Uebungen in der Orthographie, in allmählicher Ausdehnung auf die Hauptpunkte. Lectüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Schriftliche Arbeiten: Zuerst wöchentlich ein Dictat, später abwechselnd mit Aufsätzen. Im II. Semester orthogr. Uebungen jede zweite Woche; Aufsätze monatlich 2, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. 4 Stunden.

Geographie: Anschauliche Vermittlung der geographischen Grundvorstellungen. Die Tagesbahnen der Sonne in Bezug auf das Schul- und Wohnhaus in verschiedenen Jahreszeiten; hienach Orientierung in der wirklichen Umgebung, auf der Karte und am Globus. Beschreibung und Erklärung der Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat im Verlaufe eines Jahres, soweit sie unmittelbar von der Tageslänge und der Sonnenhöhe abhängen. Hauptformen des Festen und Flüssigen in ihrer Vertheilung auf der Erde, sowie die Lage der bedeutendsten Staaten und Städte bei steter Übung und Ausbildung im Kartenlesen. Versuche im Zeichnen der einfachsten geographischen Objecte. 3 Stunden.

Mathematik: Arithmetik: Das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlzeichen. Die vier Grundoperationen mit unbenannten und einfach benannten, ganzen und Decimalzahlen. Das metrische Maß- und Gewichtssystem. Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen, Zerlegung in Primfactoren. Die einfachsten Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen einschließlich des Aufsuchens des gemeinschaftlichen Maßes und Vielfachen. Geometrische Anschauungslehre (II. Semester): Die Grundgebilde. Gerade, Kreis; Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes. 3 Stunden.

Naturgeschichte: Anschauungsunterricht. Die ersten sechs Monate des Schuljahres: Thierreich, und zwar: Säugethiere und Insecten in entsprechender Auswahl. Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Beobachtung und Beschreibung einer Anzahl von Samenpflanzen verschiedener Ordnungen nach ihren wichtigeren Merkmalen, vergleichende Betrachtung derselben behufs Auffassung ihrer Verwandtschaft. 2 Stunden.

Zeichnen: Anschauungslehre. Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien. Grundbegriffe der Raumlehre und anschauliche Erklärung der elementaren Körperformen. 4 Stunden.

II. Classe.

Religion: Liturgik der katholischen Kirche. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre durch Hinzufügung der in der ersten Classe übergangenen Partien der Pronomina und Numeralia, die wichtigsten Unregelmäßigkeiten in Declination, Genus und Conjugation; der Accusativus cum infinitivo u. Ablativus absolutus. Uebungen nach Steiner-Scheidler. Monatlich drei Compositionen und ein Pensum. 8 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz. Praktische Uebungen in der Interpunction. Lectüre wie in der ersten Classe. Schriftliche Arbeiten: Aufsätze und einige Dictate zu orthographischen Zwecken. Drei Arbeiten im Monate, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. 4 Stunden.

Geographie: Asien und Afrika nach Lage und Umriss, in oro-hydrographischer und topographischer Hinsicht unter Rücksichtnahme auf die klimatischen Zustände, soweit letztere aus den Stellungen der Sonnenbahn zu verschie-

denen Horizonten erklärt werden können. Der Zusammenhang des Klimas mit der Vegetation, den Producten der Länder und der Beschäftigung der Völker, ist nur an einzelnen naheliegenden und ganz klaren Beispielen zu erläutern. Europa: Übersicht nach Umriss, Relief und Gewässern. Die Länder Südeuropas und des britischen Inselreiches nach den bei Asien und Afrika angedeuteten Gesichtspunkten. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. 2 Stunden.

Geschichte: Alterthum. Ausführlichere Darstellung der Sagen. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten, hauptsächlich aus der Geschichte der Griechen und Römer. 2 Stunden.

Mathematik: Arithmetik: Erweiterte Übungen über Maße und Vielfache. Zusammenhängende Darstellung und Durchübung der Bruchrechnung. Verwandlung von Decimalbrüchen in gemeine Brüche und umgekehrt. Die Hauptsätze über Verhältnisse und Proportionen. Die einfache Regeldetri mit Anwendung der Proportionen und der Schlussrechnung. Die Procent- und einfache Zinsenrechnung. Geometrische Anschauungslehre: Strecken- und Winkelsymmetrale. Congruenz der Dreiecke nebst Anwendungen. Die wichtigsten Eigenschaften des Kreises, der Vierecke und Vielecke. 3 Stunden.

Naturgeschichte: Anschauungsunterricht. Die ersten sechs Monate des Schuljahres: Thierreich, und zwar: Vögel, einige Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Formen aus den übrigen Abtheilungen der wirbellosen Thiere. Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Fortsetzung des Unterrichtes der ersten Classe durch Vorführung anderer Samenpflanzen und durch Anbahnung des Verständnisses ihrer systematischen Gruppierung. Einige Sporenpflanzen. 2 Stunden.

Zeichnen: Perspectivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss. 4 Stunden.

III. Classe.

Religion: Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Grammatik, 3 Stunden: Lehre von der Congruenz, vom Gebrauche der Casus und der Präpositionen. Uebungen nach Steiner-Scheidler. — Lectüre, 3 Stunden: Einige Vitae des Cornelius Nepos. Alle 14 Tage eine Composition und alle 3 Wochen ein Pensum.

Griechische Sprache: Grammatik: Regelmäßige Formenlehre mit Ausnahme der Verba in μ . Uebungen nach Schenkl. Von der 2. Hälfte des I. Semesters an alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd ein Pensum und eine Composition. 5 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Systematischer Unterricht in der Formen- und Casuslehre, mit Berücksichtigung der Bedeutungslehre. Lectüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen. Letztere dienen insbesondere stilistischen Zwecken und beschäftigen sich mit der Form der Lesestücke im ganzen wie im einzelnen, Memorieren und Vortragen. Zwei Aufsätze im Monate, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. 3 Stunden.

Geographie: Die in der II. Classe nicht behandelten Länder Europas (mit Ausschluss der österreichisch-ungarischen Monarchie), Amerika und Australien, nach denselben Gesichtspunkten wie in der II. Classe, insbesondere auch rücksichtlich der Erklärung der klimatischen Zustände. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen.

Geschichte: Mittelalter. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. 3 Stunden, abwechselnd Geographie und Geschichte.

Mathematik: Arithmetik: Die vier Grundoperationen in ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel. Im Zusammenhange mit den geometrischen Rechnungen: Unvollständige Zahlen, abgekürztes Multiplicieren und Dividieren; Anwendung des letzteren beim Ausziehen der Quadratwurzel. Geometrische Anschauungslehre: Einfache Fälle der Vergleichung, Verwandlung und Theilung der Figuren. Längen- und Flächenmessung. Pythagoreischer Lehrsatz auf Grund der einfachsten Beweise. Das Wichtigste über die Ähnlichkeit geometrischer Gebilde. 3 Stunden.

Physik: I. Semester: Vorbegriffe: Räumlichkeit und Undurchdringlichkeit der Körper. Charakteristik der drei Aggregatzustände. Lothrechte, wagrechte Richtung; absolutes und specifisches Gewicht. Druck der Luft. Aus der Wärmelehre: Wärmeempfindungen. Wärmegrad und Wärmemenge. Veränderung des Volumens und des Aggregatzustandes; Wärmeverbrauch und Wärmeabgabe bei Änderung des Aggregatzustandes. Verbreitung der Wärme durch Leitung und durch Strahlung, von letzterer nur die einfachsten Erscheinungen. Quellen der Wärme. Aus der Chemie: Als Vorbereitung: Cohäsion, Adhäsion; Elasticität, Sprödigkeit, Zähigkeit; Mischung, Lösung; Kristallisation. Synthese, Analyse und Substitution. Nachweis der Gesetze der Erhaltung der Masse und der bestimmten Gewichts- und Raumverhältnisse an wenigen einfachen Versuchen. Grundstoffe; Molecül, Atom; Basen, Säuren, Salze. Die verbreitetsten Metalloide und einige ihrer Verbindungen. Verbrennung. 2 Stunden.

Naturgeschichte: II. Semester: Mineralogie: Beobachtung und Beschreibung einer mäßigen Anzahl von wichtigen und sehr verbreiteten Mineralarten ohne besondere Rücksicht auf Systematik. Gewöhnlichste Gesteinsformen. 2 Stunden.

Zeichnen: Perspectivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Modellgruppen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antik-classischen Kunstweise. Uebungen im Gedächtniszeichnen einfacher körperlicher und ornamentaler Formen. 4 Stunden.

IV. Classe.

Religion: Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Grammatik: Eigenthümlichkeiten im Gebrauche der Nomina und Pronomina, Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi nebst den Conjunctionen. Uebungen nach Hauler. Alle zwei Wochen eine Composition, alle 3 Wochen ein Pensum. Lectüre: Caesar de bello gallico I., IV., V. cap. 1—11. In der 2. Hälfte des II. Semesters wöchentlich 2 Stunden Lectüre aus Ovid: Metamorphosen, I. 89—312. — 6 Stunden.

Griechische Sprache: Abschluss der regelmäßigen Formenlehre und Hinzufügung der Verba in μ ; die wichtigsten Unregelmäßigkeiten in der Flexion; Hauptpunkte der Syntax. Uebungen nach Schenkl. Alle 14 Tage abwechselnd ein Pensum und eine Composition. 4 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Systematischer Unterricht. Syntax des zusammengesetzten Satzes; die Periode. Grundzüge der Prosodik und Metrik. Lectüre wie in der II. Classe. Die Anmerkungen werden am Schlusse übersichtlich zusammengefasst. Memorieren und Vortragen. Aufsätze wie in der III. Classe. 3 Stunden.

Geographie: Physische und politische Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit Ausschluss des statistischen Theiles als solchen, jedoch mit eingehender Beachtung der Producte der Länder, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Culturverhältnisse der Völker. Uebungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. 2 Stunden.

Geschichte: Neuzeit. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten; Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie bildet den Hauptinhalt des Unterrichtes. 2 Stunden.

Mathematik: Arithmetik: Die Lehre von den Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten und von solchen reinen Gleichungen zweiten und dritten Grades, welche bei den geometrischen Rechnungen vorkommen. Im Zusammenhange mit den letzteren: Cubieren und Ausziehen der Cubikwurzel. Die zusammengesetzte Regel de tri, die Theilregel, die Zinseszinsrechnung. Geometrische Anschauungslehre: Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Die körperliche Ecke. Hauptarten der Körper. Einfachste Fälle der Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung. 3 Stunden.

Physik: Aus der Lehre vom Magnetismus: Natürliche und künstliche Magnete. Magnetpole und ihre Wechselwirkung. Magnetisierung durch Vertheilung. Erdmagnetismus. Aus der Elektrizitätslehre: Elektrischer Zustand, einfachste Elektroskope. Gute und schlechte Leiter, positiv und negativ elektrische Körper. Elektrisierung durch Vertheilung. Die gebräuchlichsten Apparate zur Erzeugung und Ansammlung der Elektrizität. Gewitter, Blitzableiter. Volta'sche Kette, von den constanten Ketten nur diejenigen, welche zu den Versuchen verwendet werden. Die Hauptwirkungen des galvanischen Stromes, Galvanoskop, Elektro- und Magneto-Induction. Die einfachsten und bekanntesten elektrotechnischen Anwendungen (z. B. elektrisches Licht, Galvanoplastik, Morses Telegraph). Aus der Mechanik: Beschreibung der Hauptformen von Bewegung: geradlinige, krummlinige, gleichförmige und gleichmäßig beschleunigte Bewegung. Die beiden Wirkungsarten der mechanischen Kräfte: Beschleunigung und Druck (Zug); Messung der letzteren (statischen) Wirkung durch Gewichte. Äußerung des Beharrungsvermögens bei Änderung der Geschwindigkeit und der Richtung (Fliehkraft). Schwerkraft, Stoß, Bewegungshindernisse. — Zusammensetzung und Zerlegung gleichartiger Bewegungen, von ungleichartigen: Wurfbewegung. Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften mit einem gemeinschaftlichen Angriffspunkte und von gleichsinnig parallelen Kräften. Schwerpunkt, Arten des Gleichgewichtes; Pendel. Einige Beispiele einfacher und zusammengesetzter Maschinen. II. Semester Charakteristische Eigenschaften tropfbar flüssiger Körper. Niveau, hydrostatischer Druck. Gleichgewicht einer Flüssigkeit, sowie zweier sich nicht mischender Flüssigkeiten in Communicationsgefäßen. Archimedisches Gesetz; die einfachsten Methoden zur Bestimmung des specifischen Gewichtes fester und tropfbarer Körper. Capillarerscheinungen. — Charakteristische Eigenschaften gasförmiger Körper (Mariottes Gesetz). Torricellis Versuch, Barometer; einige weitere Anwendungen der Wirkungen des Luftdruckes; Luftpumpe, Luftballon. Princip der Dampfmaschinen. Aus der Lehre vom Schalle: Schallempfindungen, Geräusch, Klang, Tonhöhe Tonleiter; die einfachsten Schallerreger. Stimmorgan. Telephon. Fortpflanzung und Reflexion des Schalles; Mittönen. Gehörorgan. Aus der Lehre vom Lichte: Lichtempfindungen. Geradlinige Fortpflanzung des Lichtes, Schatten, Photometer. Reflexion und Brechung des Lichtes. Spiegel und Linsen (Dunkelhammer. Princip der Photographie). Farbenzerstreuung, Regenbogen. Auge, Mikroskop; dioptrische Fernrohre in einfachster Form. 3 Stunden.

Zeichnen: Perspectivisches Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen und Baugliedern. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der classischen und der bedeutenden übrigen Kunstweisen. Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen. Gedächtniszeichnen körperlicher und typischer ornamentaler Formen. 4 Stunden.

V. Classe.

- Religion: Allgemeine katholische Glaubenslehre. 2 Stunden.
- Lateinische Sprache: Lectüre, 5 Stunden. Livius lib. I. und XXI.; Ovidius, ausgewählte Partien aus den Metamorphosen; I. 313—415; II. 1—242 u. 251—332; VIII. 618—720; X. 1—63 u. 72—77. Grammatisch-stilistischer Unterricht, 1 Stunde wöchentlich. Uebungen nach Hauler. 5 Compositionen im Semester.
- Griechische Sprache: Lectüre 4 Stunden: Xenophons Anabasis I., bis incl. VI. nach der Chrestomathie von Schenkl. Homers Ilias I.—II. — Wöchentlich 1 Stunde. Grammatik zur Erweiterung und Befestigung der Kenntnis des attischen Dialectes. 4 Schularbeiten im Semester.
- Deutsche Sprache: Grammatik: Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter. Volksetymologie. Lectüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen, hauptsächlich zur Charakteristik jener epischen, lyrischen und rein didaktischen Dichtungsarten, welche durch die Lectüre früherer Jahrgänge und dieses Jahres selbst bekannt geworden sind. Ausgewählte Partien aus Wielands Oberon und Klopstocks Messias; Memorieren und Vortragen. Schullectüre: „Hermann und Dorothea“ von Goethe. Privatlectüre. Uhlands „Herzog Ernst von Schwaben.“ Aufsätze wie in der III. Classe: 3 Stunden.
- Geographie und Geschichte: Geschichte des Alterthums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zur Unterwerfung Italiens mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie. 3 Stunden.
- Mathematik: Arithmetik: Wissenschaftlich durchgeführte Lehre von den vier ersten Rechnungsoperationen. Grundlehren der Theilbarkeit der Zahlen. Theorie des größten gemeinsamen Maßes und des kleinsten gemeinsamen Vielfachen, angewandt auch auf Polynome. Lehre von den Brüchen. Von Zahlensystemen überhaupt und vom dekadischen insbesondere. Die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen nebst Anwendungen. Die Lehre von den Gleichungen des 1. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten nebst Anwendung auf praktisch wichtige Aufgaben. Geometrie; Planimetrie in wissenschaftlicher Begründung. 4 Stunden.
- Naturgeschichte: Systematischer Unterricht. I. Semester: Mineralogie. Krystallographie. Die allerwichtigsten Mineralien nach einem Systeme unter Berücksichtigung der gewöhnlichen Felsarten; kurze Skizze über die Entwicklung der Erde. II. Semester: Botanik. Charakterisierung der Gruppen des Pflanzenreiches in ihrer natürlichen Anordnung, sowie der wichtigsten Pflanzenordnungen, auf Grund des morphologischen und anatomischen Baues. Belehrung über Lebensverrichtungen der Pflanzen. 3 Stunden.

VI. Classe.

- Religion: Besondere Glaubenslehre (Dogmatik). 2 Stunden.
- Lateinische Sprache: Lectüre, 5 Stunden. Sallusts Jugurtha; Ciceros 1. Rede gegen Catilina; Vergil: 1. Ecloge; Georgicon: II. 136—176; Aeneis I. Caesar de bello civili III. 1—40 (cursorisch). — Grammatisch-stilistischer Unterricht, 1 Stunde. Uebungen nach Hauler. 5 Compositionen im Semester.
- Griechische Sprache: Lectüre: Homers Ilias III, IV, VI, VII, VIII, X, XV. — Herodot V. — Alle 14 Tage 1 Stunde Lectüre aus Xenophons Memorabilien III, IV, V, nach der Chrestomathie von Schenkl. Grammatik und Compositionen wie in der V. Classe. 5 Stunden.

- Deutsche Sprache: Grammatik: Alle 14 Tage 1 Stunde. Genealogie der germanischen Sprachen. Mit Rücksicht auf die mittelhochdeutsche Lectüre: Lautverschiebung, Vocalwandel (Umlaut, Brechung, Ablaut). Lectüre (zum größeren Theile nach dem Lesebuche). Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide nach dem Grundtexte. Klopstock, Lessing — Lessings „Emilia Galotti“. — Memorieren und Vortragen. — Privatlectüre: Shakespeares „Macbeth“. — Geschichte der deutschen Literatur im Grundriss, von den Anfängen bis zu der durch Sturm und Drang begonnenen Epoche. Aufsätze von drei zu drei Wochen, abwechselnd eine Schul- und eine Hausarbeit. 3 Stunden.
- Geographie und Geschichte: Schluss der Geschichte der Römer mit steter Berücksichtigung der Culturgeschichte und Geographie. Geschichte des Mittelalters; eingehende Behandlung der Geschichte des Papstthumes und des Kaiserthumes. 4 Stunden.
- Mathematik: Arithmetik. Im I. Semester die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Im II. Semester quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten und ihre Anwendung auf die Geometrie. — Geometrie: Im I. Semester Stereometrie, im II. Semester ebene Trigonometrie mit Anwendungen. 3 Stunden.
- Naturgeschichte: Systematischer Unterricht. Zoologie. Das Nothwendigste über den Bau des Menschen und die Verrichtungen der Organe desselben; Bemerkungen über Gesundheitspflege. Betrachtungen der Classen der Wirbelthiere und die wichtigeren Gruppen der wirbellosen Thiere nach morphologisch-anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Gesichtspunkten; gelegentliche Berücksichtigung vorweltlicher Formen. 3 Stunden.

VII. Classe.

- Religion: Sittenlehre (Moral). 2 Stunden.
- Lateinische Sprache: Lectüre 4 Stunden. Cicero in Catilinam IV.; de imperio Cn. Pompei; Cato maior. Vergils Aeneis II., III., IV. Grammatisch-stilistischer Unterricht, 1 Stunde. Uebungen nach Hauler. 5 Compositionen im Semester.
- Griechische Sprache: Lectüre: Im I. Semester: Demosthenes 1. philippische Rede; 1. und 2. olynthische Rede. Im II. Semester: Homers Odyssee VI, IX, XI, XVIII, XIX. — Grammatik und Compositionen wie in der V. Classe. 4 Stunden.
- Deutsche Sprache: Göttinger Hainbund, Stürmer und Dränger; Herder, Goethe, Schiller bis 1805. Lectüre (zum Theile nach dem Lesebuche): Goethes „Iphigenie“; Schillers „Maria Stuart“ und „Wilhelm Tell“. — Privatlectüre: Shakespeares „Julius Caesar“; Schillers „Räuber“ und „Don Carlos“. — Redeübungen. Aufsätze wie in der VI. Classe. 3 Stunden.
- Geschichte: Geschichte der Neuzeit mit besonderer Hervorhebung der durch die religiösen, politischen und wirthschaftlichen Umwälzungen hervorgerufenen Veränderungen im Bildungsgrade der Culturvölker und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie. 3 Stunden.
- Mathematik: Arithmetik: Quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten und solche höhere Gleichungen, welche sich auf quadratische zurückführen lassen. Progressionen. Die Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Kettenbrüche. Diophantische Gleichungen des I. Grades. Combinationslehre mit Anwendungen. Binomischer Lehrsatz. — Geometrie: Uebungen im Auflösen von trigonometrischen Aufgaben und goniometrischen Gleichungen. Die Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittlinien. 3 Stunden.

Physik: Mechanik, Wärmelehre, Chemie. 3 Stunden.
Philosophische Propädeutik: Logik. 2 Stunden.

VIII. Classe.

Religion: Geschichte der christlichen Kirche. 2 Stunden.
Lateinische Sprache: Lectüre, 4 Stunden. Tacitus: Germania (cap. 1—27); Auswahl aus dem I. und II. Buche der Annalen. — Horaz Oden: I. 1, 3, 4, 7, 10, 12, 14, 18, 21, 22, 28, 32, 37; II. 1, 2, 7, 13, 16, 18, 19; III. 2, 5, 9, 16, 18, 24, 30; IV. 3, 4, 6, 7, 12; Carmen saeculare; Epoden: 1, 2, 9, 13; Satiren: I. 1, 4; II. 1; Episteln: I. 1; II. 3. — Grammatisch-stilistischer Unterricht, 1 Stunde. Uebungen nach Hauler. 5 Compositionen im Semester.
Griechische Sprache: Lectüre: Platons Apologie des Sokrates und Eutyphron. — Sophokles Antigone — Homers Odyssee: XVII. und XVIII. Grammatik und Compositionen wie in der V. Classe. 5 Stunden.
Deutsche Sprache: Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche). „Torquato Tasso“ von Goethe. Lessings „Laokoon“. Privatlectüre: „Wilhelm Tell“ und „Braut von Messina“ von Schiller. „Faust“ I. Th. von Goethe. „Das goldene Vlies“ von Grillparzer. — Redeübungen. — Die Anmerkungen fassen die stilistischen Ergebnisse der Lectüre zusammen. Literaturgeschichte wie in der V. Classe bis zu Goethes Tode. Literar. Zeitgenossen; romantische Schule; Uhland und Rückert; Oesterreichs Antheil an der Literatur. Aufsätze wie in der VI. Classe. 3 Stunden.
Geographie und Geschichte: I. Semester: Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie in ihrer weltgeschichtlichen Stellung unter gleichzeitiger Recapitulation der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den anderen Staaten und Völkern; übersichtliche Darstellung der bedeutendsten That-sachen aus der inneren Entwicklung des Kaiserstaates. Im II. Semester, wöchentlich 2 Stunden: Eingehende Schilderung der wichtigsten That-sachen über Land und Leute, Verfassung und Verwaltung, Production und Cultur der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Vergleichung der heimischen Verhältnisse und der anderer Staaten, namentlich der europäischen Groß-staaten. 1 Stunde Recapitulation der wichtigeren Partien der griechischen und römischen Geschichte. 3 Stunden.
Mathematik: Wiederholung der Elementarmathematik, vornehmlich in prak-tischer Weise durch Lösung von Uebungsaufgaben. 2 Stunden.
Physik: Magnetismus, Electricität, Wellenbewegung, Akustik, Optik, Astro-nomie. 3 Stunden.
Philosophische Propädeutik: Empirische Psychologie. 2 Stunden.

Turnunterricht: Der Turnunterricht wurde als obligater Lehrgegenstand in 5 Abtheilungen mit je 2 wöchentlichen Stunden erteilt. I. und II. Abtheilung (1. und 2. Classe): a) Ordnungsübungen: Reihungen 1. Art, $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Schwenkungen, $\frac{1}{4}$ - und $\frac{1}{2}$ -Drehungen und Windungen; b) Freiübungen: Uebungen im Stehen, Hüpfen und Drehen; c) die vorgeschriebenen Uebungen an den verschiedenen Geräthen. III. Abtheilung (3. Classe): a) Ordnungsübungen: $\frac{3}{4}$ - oder ganze Schwenkungen, Drehungen und Reihungen 2. Art; b) Frei- und Stabübungen: Verbinden mehrerer Uebungen im Stehen; Stabheben und Ueberheben mit Kniestellungen; c) Uebungen an den verschiedenen Geräthen. In der IV. Abtheilung (4. und 5. Classe) und in der V. Abtheilung (6., 7. und 8. Classe) beschränkten sich die Ord-nungsübungen auf fortgesetzte Windungen und Drehungen und Bildung

offener Reihenkörper durch die verschiedenen Staffelstellungen. Bei den Stabübungen kamen zusammengesetzte Uebungsreihen bis zu 16 Taktzeiten zur Einübung. An den Geräthen wurden schwierigere Uebungsgruppen eingeübt.

Kalligraphie: Der Unterricht in der Kalligraphie (deutsche und lateinische Currentschrift) wurde je einmal in der Woche den Schülern der 1. und 2. Classe erteilt.

Freie Gegenstände:

Stenographie: II. Curs, wöchentlich 2 Stunden. Wortkürzung; Satzkürzung; Elemente der Debattenschrift. Übungen im Schnellschreiben, Lectüre nach Scheller's Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie.
Französische Sprache: I. Abtheilung, wöchentlich 2 Stunden: Grammatik nach Filek, Elementarbuch der französischen Sprache.
Zeichnen: Gesichts- und Kopfstudien nach Gipsmodellen; fortgesetzte Uebun-gen im Ornamentzeichnen. 2 Stunden.
Gesang: Die Uebungen im Gesange wurden in 2 Abtheilungen abgehalten. I. Abtheilung: Allgemeine Grundzüge für den Gesangsunterricht, Noten-kenntnis, praktische Einübung in verschiedenen Liedern, 2 Stunden wöchentlich. II. Abtheilung A: Einübung von Liedern und Chören theil-weise nach Liebscher, Liederkranz für Mittelschulen. 2 Stunden wöchentlich. II. Abtheilung B: Männerchöre, 1 Stunde wöchentlich.

III. Themen für die deutschen Aufsätze.

V. Classe.

1. Der Einzug des Herbstes in die Natur. 2. Zu welchem Zwecke führt Schiller in den Kranichen des Ibykus den Chor der Eumeniden ein? 3. „Schön ist nach dem großen das schlichte Heldenthum.“ Nach Uhlands Ballade „Tells Tod.“ 4. Innere Wandlungen des Helden der poetischen Erzählung „Salas y Gomez“ von Chamisso. 5. Steter Tropfen höhlt den Stein. 6. Die Klage der Ceres. Gedankengang. 7. Wäre es für den Menschen ein Glück in die Zukunft sehen zu können? Mit Zugrundelegung von Schillers Gedicht „Kassandra“. 8. Hagens Motive zu Siegfrieds Ermordung. 9. Die verschiedenen Formen, unter denen die Treue im Nibelungenlied erscheint. 10. Disposition und Gedankengang der Rede Grimbarts im ersten Gesang des Reineke Fuchs. 11. „Wer an den Weg baut, hat viele Meister.“ 12. Lykurgs Verdienste um seine Vaterstadt. 13. Das Städtchen, in welchem die Handlung des Gedichtes „Hermann und Dorothea“ im wesentlichen spielt. 14. Was treibt die Menschen in die Ferne? 15. Feuer und Wasser im Dienste des Menschen. 16. „Rom ist nicht in einem Tage er-baut.“ 17. Vorzüge Oesterreichs. Im Anschlusse an das Gedicht „Hymne an Oesterreich“ von Anastasius Grün. 18. Der Tod, ein Bruder des Schlafes. 19. „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“ 20. Die Art und Weise der Beschreibung und Schilderung in Stifters „Wald-burg“ und Kronprinz Rudolfs „Donauauen“. (Lesestück 129 und 132).

VI. Classe.

1. Das Motiv des Zweikampfes im Epos. 2. Sigurd und Siegfried. 3. Aller-seelen. Friedhofsbetrachtung. 4. Schilderung des Siegesfestes zu Worms. Nach dem 3. Liede des Nibelungenliedes. 5. Über die Jagd der alten Deutschen, Nach

dem Nibelungenliede. 6. Kenntnisse sind der beste Reichtum. 7. Was beabsichtigt Walther von der Vogelweide mit dem Spruche „Wahlstreit“? 8. Mir ist verspart der saelden tor: dâ stên ich als ein wise vor: mich hilfet niht swaz ich dar an geklopfe. 9. Frühlingsboten. 10. Ausführliche Darlegung der Situation in dem Gedichte „Unsere Sprache“ von Klopstock. 11. Odoardo Galotti. Charakterschilderung. 12. Naturschilderung in Klopstocks Oden.

VII. Classe.

1. Verschiedene Gesellschaftsclassen als Träger der deutschen Literatur in verschiedenen Perioden derselben. — 2. Shakespeare in seiner Eigenthümlichkeit. Nach Herder in den fliegenden Blättern „Von deutscher Art und Kunst“. — 3. Warum nannte Shakespeare seine Tragödie „Julius Cäsar“ mit Rücksicht auf die Handlung derselben? — 4. „Es siegt immer und nothwendig die Begeisterung über den, der nicht begeistert ist.“ Fichte. — 5. Fürstenpolitik in Goethes Götz von Berlichingen. — 6. Wie denkt sich Götz sein Verhältnis zu Kaiser und Reich? Welches ist sein Recht und welches sein Unrecht? — 7. „Kann uns zum Vaterland die Fremde werden?“ Goethes Iphigenie. — 8. Demosthenes in der olyntischen Angelegenheit. — 9. Das Mittelmeer in seiner walthistorischen Bedeutung. — 10. Disposition von Schillers Rede „Die Schaubühne als moralische Anstalt betrachtet.“ — 11. Inwiefern ist Carlos' Wort „beweinenswerther Philipp!“ berechtigt? — 12. Herzog Alba. Nach Schillers Don Carlos. — 13. Die Exposition in Schillers Drama „Maria Stuart“.

VIII. Classe.

1. Was ist von der Verwendung von Gespenstern im Drama zu halten. — 2. Der Mensch ist nicht geboren, frei zu sein. — 3. Der Streit zwischen Antonio und Tasso. Nach Goethes „Torquato Tasso“. — 4. Die Apfelschusscene in „Wilhelm Tell“ von Schiller. — 5. Über Goethes Spruch: „Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der Enthusiasmus, den sie erregt.“ — 6. Ehre ist des Mannes Herz. — 7. a) Aufbau der Handlung in „Braut von Messina“ von Schiller. b) Don Cesar in „Braut von Messina“ von Schiller. — 8. Der Mann ist wacker, der, sein Pfund benutzend, zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kräfte. 9. Stets am Stoff klebt unsere Seele, Handlung ist der Welt allmächtiger Puls, und deshalb flötet oftmals tauberem Ohr der hohe lyrische Dichter. — 10. (Maturitätsaufgabe.) Nichts ist mächtiger als die Liebe zum Vaterlande. — 11. Welcher Unterschied zwischen Poesie, Malerei und Bildhauerei ergibt sich aus den Kapiteln 1—15 von Lessings Laokoon?

IV. Lehrbücher-Verzeichnis.

Religion: Leinkauf, kurzgefasste kathol. Glaubens- und Sittenlehre (1. Cl.), Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen (2. Cl.), Fischer, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes (3. Cl.), dto. des neuen Bundes (4. Cl.), Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion, 1. Theil (5. Cl.), dto. 2. Theil (6. Cl.), dto. 3. Theil (7. Cl.), Fessler, Kirchengeschichte (8. Cl.)
Lateinische Sprache: Scheindler, lateinische Schulgrammatik f. d. österr. Gymnasien (1., 2., 3. und 4. Cl.), Steiner-Scheindler, lateinisches Lese- und Übungsbuch für die 1., 2. u. 3. Classe. — Schulz, kleine lateinische Sprachlehre, Ausgabe für Oesterreich (5. Cl.). Schmidt, lateinische Schulgrammatik (6. bis 8. Cl.), Hauler, lateinisches Übungsbuch, Aufgaben zur Einübung

der lateinischen Syntax, 2. Theil (4. Cl.) — Hauler, lateinische Stilübungen für die oberen Classen der Gymnasien, I. (5. und 6. Cl.) und II. (7. und 8. Cl.) — Jurenka, lateinisches Lesebuch zumeist aus Corn. Nepos (3. Cl.) — C. Julii Caesaris commentarii von Prammer, vol. I. bellum Gall. (4. Cl.), vol. II. de bello civili v. Hoffmann (6. Cl.). — P. Ovidi carmina selecta ed. Sedlmayer (4. und 5. Cl.). Livius vol. I, und III. ed. Zingerle (5. Cl.). — Sallust, bellum Jugurthinum von Klimscha (6. Cl.) — Vergili carm. sel. von Hoffmann (6. und 7. Cl.) — Cicero, in Catilinam (6. und 7. Cl.) de imperio Cn. Pompei; Cato maior ed. Kornitzer (7. Cl.). — Tacitus, Annalen und Germania von Müller (8. Cl.). — Horatii carm. sel. ed. Huemer (8. Cl.)
Griechische Sprache: Curtius, griechische Schulgrammatik (3. bis 8. Cl.) — Schenkl, griechisches Elementarbuch (2. und 4. Cl.); dto. Übungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische (Obergymnasium); dto. Chrestomathie aus Xenophon (5. und 6. Cl.). — Homer: Ilias, I. und II. von Zechmeister (5. und 6. Cl.); Odyssee, ed. Stolz (7. und 8. Cl.). — Herodot ed. Holder (6. Cl.). — Demosthenes Reden von Wotke (7. Cl.). — Sophokles, Antigone ed. Schubert (8. Cl.). — Platons Apologie und Eutyphron ed. Kral (8. Cl.).

Deutsche Sprache: Willomitzer, deutsche Grammatik (1 bis 6. Cl.) — Kummer-Stejskal, deutsches Lesebuch I.—VIII. (1. bis 8. Cl.)

Geographie und Geschichte: Herr, Lehrbuch der vergleich. Erdbeschreibung I. Curs (1. Cl.), II. Curs (2. und 3. Cl.). — Kozenn-Jarz, Leitfaden der Geographie, III. (4. Cl.). — Kozenn, geographischer Schulatlas (1. bis 4. Cl.). — Rhode, hist. Atlas (2. bis 8. Cl.). — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Altertums (2. Cl.); — dto. des Mittelalters (3. Cl.). — dto. der Neuzeit (4. Cl.). — Pütz, Grundriss der Geographie und Geschichte für die oberen Classen, I. Band (5. Cl.); — Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Obergymnasien, II. Band (6. Cl.), III. Band (7. Cl.). — Hannak, österr. Vaterlandskunde für die oberen Classen (8. Cl.).

Mathematik: Moeck, Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien, I. Abth. (1. und 2. Cl.); II. Abth. (3. und 4. Cl.); — dto. geometrische Anschauungslehre für die Untergymnasien, II. Abth. (4. Cl.) — dto. Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für die oberen Classen der Mittelschulen (5. bis 8. Classe.) — dto. Lehrbuch der Geometrie (8. Classe.) — Hocevar, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie für Untergymnasien (1. bis 3. Cl.), — dto. Lehrbuch der Geometrie für Obergymnasien (5. bis 7. Cl.); — dto. geometrische Übungsaufgaben (5. bis 7. Cl.). — Wallentin, methodisch geordnete Sammlung von Beispielen aus der Algebra und allgemeine Arithmetik (5. bis 8. Cl.). Schlömilch 5stellige Logarithmentafeln (6. bis 8. Cl.).

Naturgeschichte: Pokorny, illustrierte Naturgeschichte: 1. Thierreich (1. und 2. Cl.), 2. Pflanzenreich (2. Cl.), 3. Mineralreich (3. Cl.). — Hochstetter und Bischof, Leitfaden der Mineralogie und Geologie (5. Cl.). — Wettstein, Botanik (5. Cl.). — Graber, Leitfaden der Zoologie (6. Cl.)

Naturlehre: Krist, Anfangsgründe der Naturlehre (3. und 4. Cl.). — Handl, Lehrbuch der Physik für die oberen Classen (7. und 8. Cl.).

Philosophische Propädeutik: Behacker, Lehrbuch der formalen Logik (7. Cl.). Lindner, Lehrbuch der empirischen Psychologie (8. Cl.).

V. Zuwachs an Lehrmitteln im Schuljahre 1892/3.

A) Bibliothek.

a) Lehrer-Bibliothek:

Durch **Ankauf** aus dem Pauschale und den Aufnahmestaxen: Zarneke, liter. Centralblatt. — Österreichische Gymnasialzeitschrift. — Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen. — Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik. — Petermanns geographische Mittheilungen. — Mach und Schwalbe, Zeitschrift für den physikalischen Unterricht. — Österreichische Mittelschule. — Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien. — Grimm, deutsches Wörterbuch IV. 9. VIII. 5. — Oncken, allgemeine Geschichte in Einzelndarstellungen 192—194. — Roscher, Lexicon der griechischen und römischen Mythologie 22., 23. und 24. Heft. — Divis, Schematismus der Mittelschulen. — Österreichisch-ungarische Revue, 13. und 14. Band. — Paul, Grundriss der germ. Philologie II, 5. u. 7. — Frick, Aus deutschen Lesebüchern VI, 56—61. — Jahrbuch der Grillparzer Gesellschaft, 3. — Müller, Handbuch der classischen Alterthums-wissenschaft, 17. — Brugmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, II. und Index. — Hermann, Lehrbuch der griechischen Antiquitäten, I.—IV. — Kühner, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. — Lang, Methodischer Commentar zu Ovids Metamorphosen. — Bibliotheca Teubneriana: Titi Livii ab urbe condita lib. XXII; Pauli Manutii epistulae sel.; M. Annaei Lucani de bello civili libri; G. Blenensis Aldae comoedia; Pelagonii artis veterinariae quae exstant; C. Plini secundi naturalis historiae libri; Macrobius; Diophanti Alexandrini opera; Apollonii Peragaei opera, vol. II. — Homeri Ilias ed. Zschmeister. — Schenkl, griechisches Elementarbuch und Übungsbuch. — Steiner-Scheindler, lateinisches Übungsbuch, II — Muth, Einleitung in das Nibelungenlied. — Raszmann, Die Niflungasaga und das Nibelungenlied. — Willmanns, Leben und Dichten Walthers von der Vogelweide. — Willomitzer, Deutsche Grammatik. — Kummer-Steyskal, Deutsches Lesebuch II, IV und VIII — Müller, Zeittafeln zur Geschichte der Mathematik, Physik und Astronomie. — Reis, Lehrbuch der Physik. — Zimmermann, Philosophische Propädeutik. — Wetzler und Welte, Kirchenlexicon, 82—87. — Tilmann-Pesch, die großen Welträthsel. — Weiß, Apologie des Christenthums. — Lehrpläne und Lehraufgaben für höhere Schulen. — Herr, Geographie II. — Kozenn, Atlas. — Hannak, Geschichte des Alterthums für das Untergymnasium und Vaterlandskunde für das Obergymnasium. — Pütz, Geschichte des Alterthums. — Hübl, Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, Reden und Gedichte, welche in den österreichischen, preußischen und bairischen Schulprogrammen enthalten sind. II. — Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft von Lazarus und Steintal, 1—19. —

Durch **Geschenk**: Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: Österr. botan. Zeitschrift 1893. — Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur, 37. Band. — Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe, 100. Band. — 6 Kataloge der internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien, 1892. — Wiener Vorlegeblätter für archäologische Uebungen, 1888, 1889, 1890. I. (Nachtrag aus dem Schuljahre 1892). — Vom Verwaltungsrathe des Museums Francisco-Carolinum in Linz: 50. Jahresbericht des Museums. — Von der oberösterreichischen Handels- und Gewerbekammer in Linz: Statistischer Bericht über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse Oberösterreichs in den Jahren 1886 bis 1890. — Vom Supplenten Dr. Georg Schön: Schön, Das capitolinische Verzeichnis der römischen Triumphe. — Vom Herrn Cooperator Josef Pöschl in Ried: Rausch, Bulgarien und seine Entwicklung. — Duhr, Briefe des Feldmarschalls

Radetzky an seine Tochter Friderike, 1847—1857. — Von Herrn Dr. Florian Pöschl, Advokaten in Ried: Allgemeine Zeitung, München 1892. — Von der Verlagsbuchhandlung Tempsky in Prag: Schmidt, Lesebuch aus Corn. Nepos und Curtius Rufus; ddo., Latein. Uebungsbuch für die III Classe; Zingerle, mentar zu Xenophon; Lindner, Auswahl aus den Schriften Xenophons; Zingerle, T. Livii ab urbe condita libri I, II, XXI und XXII; Kloucek, Vergils Aeneis nebst ausgew. Stücken aus Bucolica und Georgica; Paul, C. Julii Caesaris commentaria de bello gallico. — Von der Verlagsbuchhandlung Manz in Wien: Weingartner, Lehrbuch der Geschichte für das Untergymnasium, 3 Bände. — Von der Verlagsbuchhandlung Braumüller in Wien: Krist, Naturlehre — Von der Verlagsbuchhandlung Kleimayr in Laibach: Supan, Lehrbuch der Geographie. — Vom Verfasser: Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger-Stenographie.

b) Schülerbibliothek.

Durch **Ankauf** aus den Bibliotheksbeiträgen der Schüler: Oesterreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, 158—182. — Höhnel, Zum Rudolph-See und Stephanie-See. — Kirchhoff, Länderkunde von Europa, 107—116. — Wolkenhauer, Illustriertes kleineres Handbuch der Geographie von Daniel, 36. — Grillparzers sämtliche Werke, 1—9. — Hölzels Geographische Charakterbilder. — Schubert, Naturgeschichte der drei Reiche, 1—5. — Cotta: Schillers Werke, 1—4 Goethes Werke, 1—4; — Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer, 1—5. — Faulmann, im Reiche des Geistes, 1—5. — Grefe, Gedankbuch der hervorragendsten Männer und Frauen Oesterreichs, 1—2. — Ilg, Kunstgeschichtliche Charakterbilder aus Oesterreich-Ungarn. — Guglia, Geschichte der Stadt Wien. — Teuber, Ehrentage Oesterreichs. — Proschko, Geschichts-bilder aus den Kronländern Oesterreich-Ungarns. — Proschko, Perlen aus der österreichischen Vaterlandsgeschichte. — Proschko, Aus der Heimat. — Smolle, österreichischen Vaterlandsgeschichte. — Freisauff, Salzburger Charakterbilder aus der vaterländischen Geschichte. — Freisauff, Salzburger Sagen. — Umlauft, Wanderungen durch die österreichisch-ungarische Monarchie. — Schram, Unser Kaiser im Liede. — Katscher, Hermann Vambérys Leben und Reiseabenteuer. — Stöckl, Drei Wochen am Gardasee. — Strack, Baudenkmäler des alten Rom. — Becker, Erzählungen aus der alten Welt. — Schmelzer, Erzählungen aus dem Alterthum. — Wagner, Realien des classischen Alterthums. — Menge, Troja und die Troas. — Aly, Cicero, sein Leben und seine Werke. — Moritz, Die letzten Tage von Pompeji — Petiscus, Aus Sicilien. — Jäger, Alexander der Classische Bilderbuch. — Ziegeler, Aus Sicilien. — Jäger, Alexander der Große. — Jäger, M. Porcius Cato. — Miller, Römisches Lagerleben. — Borscht, Christof Columbus. — Thomas, Buch der Entdeckungen. — May, Durch Wüste und Harem. — Kolberg, Nach Ecuador. — Paulitschke, Die Sudánländer. — Schneider, Typen-Atlas. — Schwab und Klee, Deutsche Volksbücher. — Tanera, der Krieg 1870/1. — Tanera, Ernste und heitere Erinnerungen eines Ordonanzofficiers. — Barack, Wallenstein — Barack, Wilhelm Tell. — Hoffmann, Prinz Eugen. — Hoffmann, Andreas Hofer. — Pederzani-Weber, Erzherzog Carl und sein Grenadier. — Moritz, Sigismund Rüstig. — Freeriks, Märchen. — Legerlotz, Gudrun. — Das neue Universum, 13. — Das Buch der Jugend, VI. — Lübke, Kunstgeschichte — Lutz, Schmetterlingsbuch. — Tumlirz, Tropen und Figuren. — Plötz, Auszug aus der Geschichte. — Nitsche, Liederbuch für Studierende an österreichischen Mittelschulen. — Weissenhofer, Bausteine zu einem Schülerbibliotheks-Kataloge. — Schulausgaben deutscher Classiker: Blume, Goethes Gedichte. — Grillparzer, Der Traum, ein Leben. — Durch **Geschenk**: Lehmanns geographische Charakterbilder: Jerusalem. — Spende des Professors Alois Haril — Dahlmann, Geschichte der französischen Revolution, und Zöhner, Oesterreichische Alpengeschichten. Spende des Schülers der IV. Cl., Ferdinand Baron Gnagnoni. —

B) Lehrmittel für Geographie.

Durch Ankauf aus dem Lehrmittelpauschale: Kiepert, Wandkarte von Australien und Polynesien. — Noë, Geologische Wandkarte der Alpen. — Geologische Karte von Ried und Umgebung. (Geologische Reichsanstalt). —

C) Lehrmittel für den naturgeschichtlichen Unterricht.

a) Durch Ankauf aus dem Pauschale: Leukart und Nitsche, zoologische Wandtafeln, 100 und 101. — Tichodroma muraria L. — Spirula Peronii Lam. — 30 Stück Praeparatengläser. — 1 Tafel schwarzes Glas und 1 Tafel weißes Milchglas.

b) Durch Geschenke: Von Freiherrn Josef Henniger, pens. k. k. Steuerinspector in Ried: 262 Stück sehr schön präparierter Schmetterlinge und 10 Stück Käfer. — Von Herrn Carl Graf, k. k. Bezirkshauptmann in Ried: 1 Stück verkieseltes Holz — Von Herrn Dr. August Kubinger, k. k. Bezirksrichter in Windischgarsten: Lepus variabilis Pall. — Von Herrn Ludwig Hackenbuchner, Kaufmann in Ried: Euspongia officinalis L. und Avicula margaritifera L. — Von Schüler der III. Classe Friedrich Weiser: Corvus cornix L. — Von Herrn Oberlehrer Hieronymus Jungwirth in Aurolzmünster: 1 Stück Hornblendegestein aus Schönau in Böhmen; 1 Herbarium mit 402 Blättern zum Theile seltener und sehr gut erhaltener Pflanzen.

D) Lehrmittel für den physikalischen Unterricht.

Durch Ankauf aus dem Pauschale: 3 Stück Trockenelemente von Hellesen. — Retortenhalter aus Eisen. — Apparat von Dechant zur Demonstration der Gesetze der Reflexion und Brechung mit Flint- und Crownlascylinder. — Modell einer Pendeluhr. — Apparat zur Demonstration der Wirkung des Telephons. — Hebel, zum Nachweise des Gesetzes über die Zusammensetzung von Kräften. — Schublehre. — 6 Becher der Smeebatterie; Reparatur des Fortin'schen Gefäßbarometers; Aichen der Tangentenbussole; Chemikalien und Verbrauchsgegenstände.

E) Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Durch Ankauf aus dem Pauschale: 9 Stück Gypsmodelle vom k. k. Museum für Kunst und Industrie in Wien. — Andél, Das polychrome Flachornament, Heft 13.

VI. Statistik der Schüler.

	Classe								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
I. Zahl:									
Zu Ende 1891/2	36	38	35	30	13	17	18	19	206
Zu Anfang 1892/3	34	38	37	31	23	11	17	19	210
Während des Schuljahres eingetreten	3	—	—	—	—	—	—	1	4
Im Ganzen also aufgenommen	37	38	37	31	23	11	17	20	214
Darunter:									
Neu aufgenommen und zwar:									
aufgestiegen	37	2	2	1	2	—	2	—	46
Repetenten	—	—	—	1	1	—	2	1	5
Wieder aufgenommen und zwar:									
aufgestiegen	—	35	32	29	19	11	12	17	155
Repetenten	—	1	3	—	1	—	1	2	8
Während des Schuljahres ausgetreten	3	1	2	2	1	—	4	—	13
Schülerzahl zu Ende 1892/3	34	37	35	29	22	11	13	20	201
Darunter:									
Oeffentliche Schüler	34	37	35	28	22	11	13	20	200
Privatisten	—	—	—	1	—	—	—	—	1
2. Geburtsort und Vaterland:									
Ried	6	6	1	2	—	1	1	4	21
Aus d. übrigen Oesterreich ob der Enns	21	28	29	24	20	8	9	12	151
Oesterreich unter der Enns	3	2	—	1 ¹	—	—	—	2	8 ¹
Salzburg	2	—	4	1	—	1	—	—	8
Steiermark, Tirol, Kärnten	1	—	1	—	1	1	1	2	7
Böhmen, Mähren, Schlesien	1	1	—	—	1	—	2	—	5
Summe	34	37	35	28 ¹	22	11	13	20	200 ¹
3. Muttersprache.									
Deutsch	34	37	35	28 ¹	22	11	13	20	200 ¹
Summe	34	37	35	28 ¹	22	11	13	20	200 ¹
4. Religionsbekenntnis.									
Katholisch des lat. Ritus	34	37	34	28 ¹	22	11	13	20	199 ¹
Altkatholisch	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	34	37	35	28 ¹	22	11	13	20	200 ¹

	Classe								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
5. Lebensalter.									
11 Jahre	1	—	—	—	—	—	—	—	1
12 „	9	2	—	—	—	—	—	—	11
13 „	12	15	2	—	—	—	—	—	29
14 „	7	10	7	1 ¹	—	—	—	—	25 ¹
15 „	4	8	11	9	2	—	—	—	34
16 „	1	2	12	10	3	3	—	—	31
17 „	—	—	3	5	5	1	1	—	15
18 „	—	—	—	—	4	4	4	1	13
19 „	—	—	—	2	7	2	3	7	21
20 „	—	—	—	—	—	—	3	6	9
21 „	—	—	—	—	1	—	1	4	6
22 „	—	—	—	1	—	1	—	1	3
23 „	—	—	—	—	—	—	1	—	1
31 „	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	34	37	35	28 ¹	22	11	13	20	200 ¹
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige	11	16	5	5	1	1	2	7	48
Auswärtige	23	21	30	23 ¹	21	10	11	13	152 ¹
Summe	34	37	35	28 ¹	22	11	13	20	200 ¹
7. Classification.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1892/3.									
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	10	10	5	4 ¹	5	3	4	8	49 ¹
I. Fortgangsclasse	18	26	28	20	9	8	8	12	129
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	4	1	2	2	5	—	1	—	15
II. Fortgangsclasse	2	—	—	1	2	—	—	—	5
III. Fortgangsclasse	—	—	—	1	1	—	—	—	2
Zu einer Nachtragsprüfung krankheits- halber zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	34	37	35	28 ¹	22	11	13	20	200 ¹
b) Nachtrag zum Schuljahre 1891/2.									
Wiederholungsprüfungen waren bewilliget Entsprochen haben	—	2	5	7	4	2	1	2	23
Nicht entsprochen haben (oder nicht erschienen sind)	—	1	3	5	3	1	1	1	15
Darnach ist das Endergebnis für 1891/2:	—	1	2	2	1	1	—	1	8
I. Fortgangsclasse mit Vorzug	10	6	3 ¹	3	3	3	5	1	34 ¹
I. Fortgangsclasse	26	30	26	24	8	11	12	17	154
II. Fortgangsclasse	—	2	4	3	2	3	1	1	16
III. Fortgangsclasse	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	36	38	34 ¹	30	13	17	18	19	205 ¹

	Classe								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
8. Geldleistungen der Schüler.									
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:									
im I. Semester	16	12	12	15	10	6	11	9	91
im II. Semester	9	7	15	15	8	4	8	12	78
Zur Hälfte waren befreit:									
im I. Semester	—	2	—	1	1	—	1	1	6
im II. Semester	—	2	—	1	1	—	1	1	6
Ganz befreit waren:									
im I. Semester	17	24	24	15	12	5	5	9	111
im II. Semester	25	28	21	14	13	7	4	7	119
Das Schulgeld betrug im Ganzen:									
im I. Semester . f.	240	195	180	232·5	157·5	90	172·5	142·5	1410
im II. Semester . f.	135	120	225	232·5	127·5	60	127·5	187·5	1215
Zusammen . f.	375	315	405	465	285	150	300	330	2625
1) Die Aufnahmestaxen betragen f.									
	77·7	4·2	4·2	4·2	6·3	—	8·4	4·2	109·2
2) Die Beiträge der Schüler f. d. Schülerbibliothek betragen f.									
	37	38	37	30	23	11	17	20	213
3) Die Taxen für Zeugnis-Duplicate betragen . f.									
	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Summe . f.	114·7	42·2	41·2	34·2	29·3	11	25·4	25·2	324·2
9. Besuch des Unterrichtes in relativ obligaten und nicht obligaten Gegenständen.									
Kalligraphie	34	37	—	—	—	—	—	—	71
Freihandzeichnen (i. U. oblg.)	34	37	35	28	4	1	1	2	142
Turnen (bedingt obligat)	34	34	34	23	19	7	11	17	179
Gesang:	17	19	3	6	6	1	5	8	65
Stenographie II. Curs	—	—	—	—	9	7	—	—	15
Französ. Sprache I. Curs	—	—	—	—	—	—	—	—	16
10. Stipendien.									
Anzahl der Stipendisten	1	1	3	2	1	1	1	3	13
Gesamtbetrag der Stipendien f.	300	210	900	140	150	300	210	310	2520

b) Verzeichnis der Abiturienten, welche im Sommer- und Herbsttermine 1892 ein Zeugnis der Reife erlangt haben.

N a m e	Alter	Dauer der Gymnasialstudien	Geburtsort und Vaterland	Gewählter Beruf
Achleitner Bruno	21	9	Oftering in Oberösterreich	Theologie
Aichinger Paul	21	8	Pattigham in Oberösterreich	Philosophie
Aigner Gustav	19	8	Uttendorf in Oberösterreich	Medicin
Edenstrasser Josef	21	9	Schärding in Oberösterreich	Medicin
Frauscher Georg	19	8	Aspach in Oberösterreich	Theologie
Katzlberger Eduard	21	9	Pram in Oberösterreich	Militär
Kornhuber Otto	19	9	Braunau in Oberösterreich	Zollamt
Lindenthal Leopold	18	8	Eferding in Oberösterreich	Jus
Mitter Franz	26	9	Stroheim in Oberösterreich	Unbestimmt
Starlinger Johann	21	8	Weibern in Oberösterreich	Theologie
Windsperger Josef	21	8	Henhart in Oberösterreich	Theologie

Themen der schriftlichen Maturitäts-Prüfung 1893.

- I. Deutscher Aufsatz: Nichts ist mächtiger als die Liebe zum Vaterlande.
- II. Uebersetzung aus dem Latein: Cicero, de officiis, I, 74—78 incl. XXXII, 2.
- III. Uebersetzung in das Latein: Seyffert, Übungsbuch für Secunda §. 174—177.
- IV. Uebersetzung aus dem Griechischen: Demosthenes, Kranzrede V. Mathematik:
 - 1) Welche Einlage ist für ein dreijähriges Kind zu machen, wenn dasselbe nach erreichtem 24. Lebensjahre eine Summe von 5000 fl. erhalten soll, vorausgesetzt, dass der eingelegte Betrag zu Gunsten der Anstalt verfällt, wenn das Kind vor dem 24. Lebensjahre stirbt? ($p = 4\%$, $L_3 = 618$, $L_{24} = 471$).
 - 2) Es ist die Gleichung: $\operatorname{tg} x + \operatorname{ctg} x = 4 \sin 2x$ aufzulösen.
 - 3) Eine Kugel, deren Radius $r = 10$ cm. ist, wird durch eine Ebene so geschnitten, dass sich die beiden Kugelmützen wie 1:4 verhalten; welches sind die Volumina der zugehörigen Segmente?
 - 4) An die Ellipse $16x^2 + 25y^2 = 400$ wird im Punkte, dessen Abscisse $x_1 = -3$ und dessen Ordinate positiv ist, eine Tangente gezogen. Es sind die Gleichungen der Tangente und der beiden zugehörigen Radienvectoren aufzustellen und ist nachzuweisen, dass die Winkel, welche die Tangente mit den beiden Radienvectoren einschließt, einander gleich sind. — Construction.



Alphabetisches Verzeichnis der Schüler.

(Am Ende des Schuljahres.)

(Die Namen der Vorzugsschüler sind mit gesperrten Lettern gedruckt.)

I. Classe.

Auinger Ludwig
 Bogner Josef
 Brader Emil
 Buchinger Rudolf
 Daringer Josef
 Emprechtinger Benedict
 Fernhuber Ludwig
 Fischer Johann
 Fränkel Robert
 Fraueneder Carl
 Freilinger Jakob
 Girjcek Leo
 Huber Carl
 Kainzner Gabriel
 Kiesel Max
 Konwallin Ferdinand
 Kudielka Eduard
 Martinowitz Hugo
 Piernbacher Theodor
 Pimmingstorfer Franz
 Preinstorfer August
 Racher Adolf
 Rieder Mathias
 Sattlegger Josef
 Schaumberger Woldemar
 Seidl Friedrich
 Stranzinger Johann
 Straßer Theodor
 Weiser Erich
 Weiß Julius
 Wick Franz
 Zehenthofer Dionys
 Zeitler Mathias
 Zweymüller Carl

II. Classe.

Aspöck Jacob
 Bittner Anton
 Daller Eduard
 Degner Carl
 Führer Anton

Großegger Ludwig
 Gschwandtner Anton
 Haaß v. Ehrenfeld Siegf.
 Heinisch Josef
 Hochhold Franz
 Höß Theodor
 Kislinger Franz
 Krenmayr Franz
 Maderthaner Leander
 Menschik Ernst
 Mühlböck Johann
 Mühlhuber Johann
 Mühringer Ludwig
 Müller Leopold
 Orthner Franz
 Palm Carl
 Palm Josef
 Peyrer Paul
 Pfoser Friedrich
 Pramendorfer Johann
 Quandt Johann
 Racher Carl
 Rathschüler Alois
 Rumpl Carl
 Saxinger Max
 Schöffler Michael
 Schmid August
 Schreyer Franz
 Wlcek Oskar
 Wurmhöringer Alois
 Zuber Anton
 Zweythurm Max

III. Classe.

Arnold Adolf
 Bachmeier Johann
 Beyer Leopold
 Buchleitner Albert
 Ebner Theodor
 Erlach August
 Gastgeber Otto
 Gütlbauer Leo
 Henniger Frhr. v. Eduard
 Henniger Frhr. v. Josef
 Hermann Alfred

Hermentin Franz
 Hippmann Carl
 Hippmann Georg
 Hruby Emil
 Jungwirth Theodor
 Kiener Josef
 Kühberger Franz
 Langhans Josef
 Lehner Wilhelm
 Neugebauer Franz
 Pedross Vincenz
 Pfeiffer Gustav
 Pflügl Josef
 Platzer Josef
 Schönleithner Johann
 Seeburger Michael
 Sternbauer Franz
 Stiglbauer Carl
 Weber Carl
 Webinger Hugo
 Weiser Friedrich
 Wielandner Mathias
 Wojak Thomas
 Zweimüller Josef

IV. Classe.

Berger Ludwig
 Dirlinger Johann
 Dosch Friedrich
 Eder Johann
 Gittmair Alois
 Gnagnoni Baron Ferd.
 Graf Moriz
 Gungl Otto
 Hager Johann
 Haidinger Josef
 Haslhofer Rudolf
 Hochhäusl Carl
 Langer Georg
 Lidauer Alexius
 Meier Carl
 Oberhuber Johann
 Palfinger Ivo
 Patsch Anton
 Patsch Eduard

Pessl Moriz
Ploberger Josef
Pointner Franz
Reitter Alois
Riessner Georg
Schlögl Johann
Seifried Josef
Wolfersberger Alois
Zehetner Rudolf
Ezdorf Graf Josef
(Priv.)

V. Classe.

Binder Josef
Gastgeber Eduard
Gottfried Johann
Hälbig Franz
Hochhäusl Marcus
Krauter Josef
Kreuzwieser Josef
Lederbauer Josef
Paumgarten Reichsfreiherr
v. Ferdinand
Pecha Alfons
Pfeiffer Georg
Priewasser Johann
Prodinger Josef
Rauter Georg
Reiter Mathias

Schindlberger Johann
Schmid Johann
Schnetzlinger Johann
Streicher Josef
Weilhartner Johann
Zelinka Josef
Zweythurm Anton

VI. Classe.

Birwas Carl
Gassner Gustav
Hruby Josef
Kiener Mathias
Laimer Franz
Lattner Johann
Pausinger Felix v.
Sammereier Eduard
Scheckenberger Oswald
Steinmüller Josef
Wick Johann

VII. Classe.

Edelhart Ferdinand
Frühstorfer Carl
Hermann Carl
Hofer Franz
Huber Andreas
Lürzer Rudolf v.
Ominger Georg

Oppitz Hubert
Pauli Johann
Ramberger Mathias
Russegger Richard
Schuldenzucker Johann
Vierhapper Friedrich

VIII. Classe.

Berger Franz
Dassenbacher Anton
Doberer Josef
Fischer Franz
Gnagnoni Baron Leopold
Gugler Carl
Kainzner Remigius
Mayrhofer Friedrich
Neudorfer Johann
Palm Otto
Paulovich Carl
Pernecker Franz
Prem Wilhelm
Reisecker Carl
Schatz Franz
Scherer Alois
Stiglmayer Johann
Waibl Heinrich
Zauner Josef
Zeilinger Michael.

VII. Maturitätsprüfung.

a) Ergebnisse der Maturitätsprüfung im Sommer und Herbste 1892.

	öffentliche	externe	Zusammen
Zur Maturitätsprüfung haben sich gemeldet	18	—	18
Vor oder während der Prüfung zurückgetreten	2	—	2
Approbiert wurden } mit Auszeichnung reif	1	—	1
} einfach reif	10	—	10
Reprobiert wurden	5	—	5
Von sämmtl. Approbierten wandten sich zur Theologie	4	—	4
Rechts- und Staatswissenschaft	1	—	1
Medicin	2	—	2
Philosophie, humanistische Studien	—	—	—
" realistische Studien	1	—	1
Technische Studien und andere Berufszweige	3	—	3

VIII. Körperliche Ausbildung der Studierenden.

In Betolung des hohen Ministerial-Erlasses vom 15. September 1890, Zahl 19.097, wurde auch im abgelaufenen Jahre den Studierenden mehrfach Gelegenheit zur körperlichen Pflege und Ausbildung geboten.

Die Jugendspiele wurden am 8. April begonnen und fanden an jedem Mittwoch und Samstag von 5 bis 6 1/2 Uhr abends auf dem Sommerturnplatze statt.

Die Leitung und Beaufsichtigung der Spiele besorgte ausschließlich der Turnlehrer Ludwig Hattinger.

Es wurde zunächst mit einem allgemeinen Spiele begonnen, worauf dann Spiele nach eigener Wahl der Schüler folgten

Durchgeführte Spiele:

- A) Ballspiele: 1. Grenzball, 2. Vierball, 3. Schlagball (deutsches Ballspiel,) 4. Jagdball, 5. Grenzfußball, 6. Vexierball, 7. Schleuderball, 8. Kreisfußball, 9. Parierball, 10. Eckball, 11. Reiterball.
- B) Laufspiele: 1. Schwarzer Mann, 2. Bärtreiben, 3. Stabrauben, 4. Barlauf, 5. 3 Mann hoch, 6. Holland und Seeland, 7. Tag und Nacht, 8. Katze und Maus.
- C) Andere Spiele: 1. Boccia, 2. Freikegeln (ohne Bahn), 3. Plattenwerfen, 4. Ringender Kreis, 5. Tauziehen, 6. Tauprellen, 7. Stabentwinden, 8. Hinkampf, 9. Fuchsprellen.

(Die besonders beliebten und fast an jedem Spieltage betriebenen Spiele sind durch besonderen Druck hervorgehoben.)

Die löbliche Stadtgemeinde-Vorstellung bewilligte auch heuer wieder eine Subvention von 15 fl. zur Anschaffung von Spielgeräthen.

Es wurden neu angeschafft: 1 Schleuderball, 1 Fußball, 5 Schlagballen.

Im ganzen nahmen an den Spielen 127 Schüler Theil; im April und Mai waren meist bei 70 Schüler am Spielplatze anwesend, später ließ die Frequenz infolge des Besuches der Schwimmschule etwas nach.

Die löbliche Stadtgemeinde-Vorstellung bewilligte im Einvernehmen mit dem Schimmeister 20 Stück Freikarten für den Besuch der städtischen Schwimmschule und den unentgeltlichen Schwimmunterricht für 4 Schüler. Ferner wurden für minder bemittelte Schüler noch folgende Ermäßigungen zugestanden: Schwimmunterricht 3 fl.; Benützung des Schwimmbassins 80 kr. und des großen Badebassins 40 kr. per Monat. Für Benützung des kleinen Badebassins werden überhaupt 20 kr. per Monat gerechnet, weshalb in diesem Falle besondere Ermäßigungen nicht eintreten.

Im Ganzen haben 151 Schüler die kalten Bäder benützt; darunter befinden sich 107 Schwimmer.

Der löbliche Eislaufverein bewilligte 25 Stück Freikarten zur Benützung des Eislaufplatzes und verabfolgte Schülerkarten zum Preise von 1 fl. für die Saison. Zahl der Eisläufer unter den Schülern: 113.

Endlich nahmen noch 15 Schüler aus der VII. und VIII. Classe im Winterhalbjahre an einem Fechtcourse theil.

IX. Verordnungen und Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Erlass des hohen k. k. Landesschulrathes vom 3. December 1892, Z. 3761 und 3762, womit erfolgt die Ernennung des k. k. Professors Hermann Lukas in Salzburg zum Fachinspector für das Zeichnen am hiesigen k. k. Staatsgymnasium.

2. Verordnung des hohen k. k. Landesschulrathes vom 3. Mai 1893, Zahl 1035, womit verfügt wurde, dass die Aufnahme in die I. Classe nur auf Grund von Frequentationszeugnissen erfolgen kann und dass Schulnachrichten nur dann

als Ersatz für Frequentationszeugnisse gelten können, wenn in denselben die Noten aus Religionslehre, Sprache und Rechnen mit je einem einzigen Ausdrucke bezeichnet erscheinen und wenn in denselben ausdrücklich bemerkt ist, dass diese Beurtheilung im Hinblick auf den beabsichtigten Uebertritt des Knaben in eine Mittelschule erfolgt ist.

X. Zur Chronik der Lehranstalt.

Während der Hauptferien erlag der Schüler der IV. Classe, Gustav Blaschöck, in seiner Heimat St. Georgen an der Mattig den Folgen einer schweren Verletzung, welche er sich durch Sturz von einem Wagen zugezogen hatte. Mehrere Schüler gaben demselben das Geleite zur letzten Ruhestätte.

Am 18. September wurde das Schuljahr mit einem feierlichen Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche eröffnet.

Am 29. September fand unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landeschulinspectors Eduard Schwammel die Wiederholung der mündlichen Maturitätsprüfung für 3 Abiturienten statt.

Am 4. October und 19. November wohnten die Mitglieder des Lehrkörpers und die Schüler dem Festgottesdienste bei, welcher aus Anlass des Allh. Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin in der Stadtpfarrkirche abgehalten wurde.

Am 5. October nahm die Lehranstalt an dem Leichenbegängnisse und am 6. October an dem Trauergottesdienste für den am 3. October verstorbenen Professor Victor Schaller theil. Die Lehranstalt hatte an ihm einen hochbegabten, pflichtgetreuen und aufrichtig wohlwollenden Lehrer verloren und wird dem leider so frühzeitig Geschiedenen stets das ehrendste Andenken bewahren.

Am 9. Jänner inspicierte Professor Hermann Lukas, Fachinspector für Zeichnen, den Zeichenunterricht.

Am 11. Februar wurde das erste Semester geschlossen.

Vom 29. Mai bis 2. Juni fand die schriftliche Maturitätsprüfung statt. Derselben unterzogen sich 19 Schüler der VIII. Classe und ein im vorjährigen Haupttermine reprobierter Abiturient.

Am 27. Juni wurde die Nachimpfung durch den k. k. Bezirksarzt Dr. Hans Orthner vorgenommen.

Im Monate Juni und Juli visitierte der hochw. Herr Dechant und Stadtpfarrer, geistl. Rath Johann Trinkfaß, als bischöflicher Commissär den Religionsunterricht.

Die religiösen Uebungen fanden nach Vorschrift statt.

Auf Grund der Ermächtigung des hohen k. k. Landeschulrathes mit dem hohen Erlasse vom 19. Juni l. J., Zahl 1825, wurde mit Rücksicht auf die am 13. Juli beginnende mündliche Maturitätsprüfung das Schuljahr am 12. Juli geschlossen.

Der Lehrkörper und die Schüler wohnten dem Dankamte in der Stadtpfarrkirche bei, worauf die Vertheilung der Zeugnisse erfolgte.

Die mündlichen Maturitätsprüfungen finden am 13., 14. und 15. Juli unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landeschulinspectors Eduard Schwammel statt.

XI. Studenten-Unterstützungs-Verein.

XXII. Jahrgang 1892/3.

Zahl der Gründer	109	Einnahmen vom Jahre 1892/93 .	5550 fl. 25 kr.
Zahl der Mitglieder	69	Ausgaben	2314 fl. 7 kr.
Zahl d. Wohlthäter (einmalige Spende)	8	Vermögensstand	3236 fl. 18 kr.

Das Vereinsvermögen besteht aus:

- a) der vinculierten steuerfreien 4% österr. Staatsrente-Obligation vom 1. März 1893, Nr. 2239, per 4200 K, sammt Zinsen vom 1. September 1893 an;
- b) dem Einlagebuche der Sparcasse der Stadt Ried vom 13. August 1872, Nr. 4375, mit dem Stande vom 30. Juni 1893 per 887 fl. 12 kr.;
- c) der Barschaft per 249 fl. 6 kr.

Der hohe oberösterreich. Landtag hatte bereits mit Sitzungsbeschluss vom 22. März 1892 eine Subvention von 50 fl. für das Jahr 1893 gnädigst bewilliget, wodurch dem Vereine eine ganz besondere Unterstützung zutheil wurde.

Ferner spendeten dem Vereine P. T.: Franz Hälbig, Apotheker in Oberberg, 10 fl. — Benno Bittner, Fabrikant in Vöcklabruck, 10 fl. — Dr. Alois Scherer, Advocat in Vöcklabruck, 5 fl. — Ausser dem Jahresbeitrage per 2 fl. P. T.: Ida Baronin Gnagnoni, 2 fl. — Carl Graf, k. k. Bezirkshauptmann, 1 fl. — Alois Hartl, k. k. Professor, 1 fl. — Decanatsamt Ried, als Spende des hochw. Clerus des Decanates Ried, 15 fl.

Dem Vereine sind neu beigetreten P. T.: Friedrich Donaubaue, k. k. Postverwalter; Dr. Josef Heinrich, k. k. Auskultant; Max Reichsfreiherr von Paumgarten, k. k. Hauptmann; Nicodemus Donnemiller, k. k. Professor; Josef Fridrich, (kath. Pressvereinsbuchdruckerei).

Die Generalversammlung fand am 8. Juli l. J. statt.

Allen Gönnern und Wohlthätern der studierenden Jugend wird hiemit für die reichlichen Spenden und Wohlthaten der wärmste Dank ausgesprochen und die Bitte beigefügt, die Anstalt auch fernerhin in so hochherziger Weise zu unterstützen.

XII. Anzeige für das nächste Schuljahr.

Die Aufnahme für die I. Classe findet am 16. September von 8—10 Uhr vormittags, die Aufnahme für die höheren Classen am 17. September von 10—12 Uhr vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags in der Directionskanzlei statt. Schüler, welche eine Aufnahmeprüfung für eine höhere als die I. Classe abzulegen haben, müssen sich schon vor dem 16. September melden.

Jeder Schüler, der in die erste Classe aufgenommen werden will, hat in Begleitung des Vaters oder dessen Stellvertreters zu erscheinen und hat den Taufschein als Beleg des vollendeten zehnten Lebensjahres und gemäß hohen Ministerial-Erlasses vom 7. April 1878, Z. 5416, ein Frequentations-Zeugnis der Volksschule aufzuweisen, in welches die Noten aus Religion, deutscher Sprache und Rechnen eingetragen sind. Mit den in die erste Classe eintretenden Schülern wird sodann die Aufnahmeprüfung aus Religion, deutscher Sprache und Rechnen vorgenommen. Für die Aufnahme in die übrigen Classen ist ein Zeugnis mit gutem Erfolge über die vorhergehende Classe eines öffentlichen Gymnasiums erforderlich. — Die Aufnahmestaxe beträgt 2 fl. 10 kr., der Beitrag für die Schülerbibliothek 1 fl. — Schüler, welche bereits der hiesigen Lehranstalt angehören, haben sich am Anfange des Schuljahres unter Vorweisung des Zeugnisses vom letzten Semester zu melden und ist von denselben nur der Beitrag für die Bibliothek zu erlegen.

Das Verzeichnis der Schulbücher, welche im künftigen Schuljahre gebraucht werden, wird an der Anschlagtafel im Gymnasialgebäude affigiert.

Die Direction muss die Eltern der Studirenden in ihrem eigenen Interesse ersuchen, die Wahl des Kostortes erst nach vorausgegangener mündlicher oder schriftlicher Anfrage beim Director vorzunehmen.

Ried, am 12. Juli 1893.

Palm
k. k. Director.

